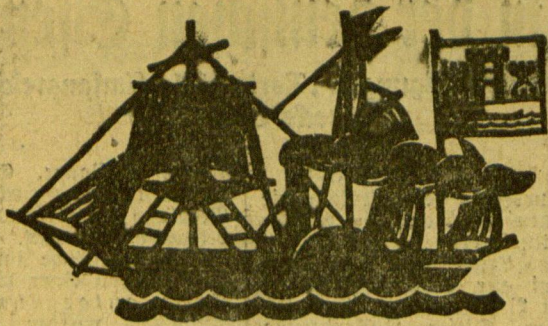


Erstausgabe nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum der am-Spaltseite im Memelgebiet und in Litauen...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 154

Memel, Freitag, den 4. Juli 1930

82. Jahrgang

Moskauer Parteitag baut Potemfinsche Dörfer

Machtvolle Ausdehnung der sozialistischen Industrie sichergestellt und ein ungeheurer Aufschwung des Produktionsenthusiasmus der Arbeitermassen hervorgerufen

\* Moskau, 3. Juli.

Der kommunistische Parteitag nahm einstimmig eine Entschließung an, in der die politische Linie und die Arbeit des Zentralkomitees der Partei gebilligt wird.

Die Festigung der internationalen Machtstellung der Sowjetunion ist das Ergebnis einer vom Zentralkomitee der Partei richtig durchgeführten Außenpolitik.

auch fernerhin eine entschiedene Friedenspolitik (?) zu führen

und das brüderliche Band und die Solidarität zwischen der Arbeiterschaft und den werktätigen Massen der Sowjetunion und der Arbeiterschaft und den werktätigen Massen der kapitalistischen Länder und Kolonien zu festigen.

Die Aufmerksamkeit der Partei noch mehr auf die Festigung der Wehrhaftigkeit der Sowjetunion zu lenken

In der Entschließung wird ferner erklärt, die Politik des Zentralkomitees hat eine machtvolle Ausdehnung der sozialistischen Industrie sichergestellt...

Der Parteitag erklärte weiterhin, die Anschauungen der Rechtsopposition als unvereinbar mit der Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei.

Erfüllung des Fünfjahresplanes in vier Jahren zu erzielen und unentwegt die Befreiung des Kulakentums als Klasse auf der Grundlage einer geschlossenen Kollektivierung in der ganzen Sowjetunion durchzuführen.

Die Opposition unterwirft sich

\* Moskau, 3. Juli. In den beiden letzten Sitzungen des kommunistischen Parteitages hat die sogenannte Rechtsopposition mit Ausnahme ihres geistigen Hauptes Bucharin, der am Kongress nicht teilnimmt, die Aufgabe ihres Kampfes gegen die herrschende Richtung proklamiert.

Drei Forderungen für Abrüstung und Frieden

\* Paris, 3. Juli. Das Aktionskomitee für den Völkerbund hat gestern unter dem Vorsitz des Senators de Jouvenel eine große Kundgebung für Abrüstungen und Frieden veranstaltet, bei der auch u. a. der deutsche Botschafter v. Hoelsch anwesend war.

Zum Schluß ergriß Senator de Jouvenel noch einmal das Wort. Er erklärte u. a., daß das internationale Schiedsgerichtsverfahren eine Täuschung sein würde, wenn es sich nicht auf das Bestehen internationaler Sanktionen stütze.

- 1. sofortige Einstellung des Rüstungswettlaufes durch zeitige Stabilisierung der gegenwärtig in Europa bestehenden bewaffneten Kräfte,
2. Prüfung von Garantieabkommen, die eine starke Herabsetzung der Rüstungen gestatten würde,

rechttigung ihrer bisherigen Haltung gegen den Kurs der Stalinischen Mehrheit preis und erklärten ihre Opposition für einen schweren Irrtum und einen groben Fehler.

Internationale Streitmacht für den Völkerbund

\* London, 3. Juli. Nach einer Meldung des diplomatischen Berichterstatters des Daily Telegraph soll der holländische Vorsitzende der vorbereitenden Abrüstungskonferenz, London, beschloffen haben, eine Sitzung der Konferenz für November einzuberufen...

Sitzung der vorbereitenden Abrüstungskonferenz im November

\* London, 3. Juli. Nach einer Meldung des diplomatischen Berichterstatters des Daily Telegraph soll der holländische Vorsitzende der vorbereitenden Abrüstungskonferenz, London, beschloffen haben, eine Sitzung der Konferenz für November einzuberufen...

Demnächst Völkerbundstaat Irak

\* Genf, 3. Juli. Die Mandatskommission hat ihre 18. ordentliche Tagung beendet. Sie hat die Jahresberichte über die Verwaltung von sechs Mandatsgebieten geprüft und sich mit einer Reihe allgemeiner Mandatsfragen beschäftigt...

Ungarns Königsprätendent konferiert in Genf

Mit Kaiserin Zita und einflussreichen ungarischen Diplomaten und Offizieren

\* Genf, 3. Juli. Aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß Prinz Otto von Habsburg sich am Sonntag und Montag in Genf aufgehalten hat. Er war in einem kleinen Hotel abgestiegen, wo er sich in das Fremdenzimmer als Otto v. Bourbon eintrug.

Aus London wird zu dieser Genfer Meldung berichtet, daß Prinz Otto während seines Genfer Aufenthaltes eine Unterredung mit einem Korrespondenten der Morningpost, der Mutter des Prinzen, der früheren Kaiserin Zita und mehreren einflussreichen ungarischen Diplomaten und Offizieren gehabt habe.

Entscheidender Sieg Rankings

Nach dreitägiger Schlacht Rankings, 3. Juli. Wie amtlich gemeldet wird, haben die Franzosen nach einer dreitägigen Schlacht bei Hengtjanfu (Süd-Sunan) einen entscheidenden Sieg über die Kuangsi-Kräfte...

einen entscheidenden Sieg über die Kuangsi-Kräfte und die kommunistischen „Eisenrippen“ errungen. Die Gegner haben 15000 Tote und Verwundete verloren, die Regierungarmee 5000.

Anwetterkatastrophe bei Bingen

\* Jugenheim b. Bingen, 3. Juli. Gestern nachmittags ging über der hiesigen Gegend ein furchtbares Anwetter nieder. Einem schweren Hagelschlag folgte ein Wolkenbruch, der Straßen und Feldwege in reißende Ströme verwandelte.

Zugzusammenstoß bei Bologna

\* Bologna, 3. Juli. Auf dem 18. Kilometer von hier entfernt liegenden Bahnhof Sasso stieß heute früh kurz vor 17 Uhr ein aus Mailand kommender Personenzug mit einem Güterzug zusammen. 14 Personen wurden getötet, zahlreiche verletzt.

Reichskabinett berät Arbeitsbeschaffungsprogramm

\* Berlin, 3. Juli. Auf der Tagesordnung der gestrigen Kabinettsitzung stand eine Anzahl Gesetze, welche der Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung dienen sollten. So verabschiedete das Kabinett u. a. den Entwurf eines Gesetzes über Maßnahmen zur Verbilligung des öffentlichen Mittelns geforderten Kleinwohnungsbaues...

Wie wir zu der gestrigen Kabinettsitzung erfahren, ist die Antwort auf das Briand'sche Memorandum noch nicht behandelt worden. Der Entwurf ist bereits soweit fertiggestellt, daß er in der nächsten Kabinettsitzung anfangs nächster Woche oder vielleicht schon am kommenden Sonnabend dem Kabinett vorgelegt werden dürfte.

Die Preislenkungsfrage, die eine ganze Reihe von Problemen umfaßt, wird ebenfalls in einer besonderen Kabinettsitzung behandelt werden. Das Kabinett hatte gestern ein so umfangreiches Arbeitsgebiet zu erledigen, daß auch der Entwurf einer Verordnung zur Herabsetzung der Verkehrssteuern abgelehrt werden mußte.

Starke Reichsmehrheit für Curtius

\* Berlin, 2. Juli. Der Reichstag hat am Dienstag einen Antrag der Deutschen Nationalen und der Kommunisten abgelehnt, der besagte: Der Reichsaussenminister besitzt nicht das Vertrauen des Reichstages. Die Ablehnung erfolgte mit 283 gegen 121 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen.

Internationale Handelskammer zur kritischen Lage der Weltwirtschaft

\* Paris, 3. Juli. Der Vorstand der Internationalen Handelskammer hat im Verlaufe seiner Session, die seit dem 27. Juni unter dem Vorsitz von Leunis in Paris getagt hat, eine Reihe von Entschlüssen angenommen. Die wichtigsten dieser Entschlüssen bringt zum Ausdruck, daß die kritische Lage der Weltwirtschaft hervorgerufen sei: 1. durch die Erhöhung der Produktionsfähigkeit, die das Anwachsen der Bevölkerung überleitet, durch die Erhöhung der Massenfabrikation und durch den Wunsch zahlreicher Länder, eine vollständig industrielle Wirtschaft zu erlangen...

Europas Zollner für Zoll-Europa

\* Paris, 2. Juli. Der europäische Zollverein, der hier zu seinem diesjährigen Kongress zusammengetreten ist, hat u. a. das Briand'sche Memorandum über die föderative Gestaltung Europas vom Gesichtspunkt des Zollwesens aus behandelt. Als Referent zu dem Thema hob Professor Truch, Institut de France, das Ineinanderreifen der politischen und wirtschaftlichen Fragen hervor. Nach einer Diskussion, in die auch der deutsche Delegierte Dr. Stern-Kubart eintritt, wurde einmütig die Notwendigkeit betont, zu einer allgemeinen europäischen Zollgemeinschaft zu gelangen...

# Das Vernehmlichste Deutschlands ist das primärste Gebot der Stunde

Das Erneuerliche des Saarlandes ist das primärste Gebot der Stunde. Die deutsch-französischen Saarverhandlungen auf dem letzten Punkt.

**B. M. Berlin, 8. Juli.**

Während entlang dem deutschen Rhein in Mainz, Wiesbaden, in Koblenz, in Lachen, in Speyer, in Trier die Glocken aller Kirchen die Befreiung des Rheinlandes einläuteten, haben sich auch in den Städten des Saargebietes deutsche Menschen zusammengefunden, um in einer mächtigen Kundgebung dem Reiche die ewige Treue des Saargebietes zu schwören. Der Rhein wurde frei, das Saargebiet blieb weiter in den Händen, die der Versäuerter Friedensvertrag geschmiedet hat! Und doch gab es im ganzen Saargebiet kein Gefühl der Trauer, kein Empfinden des Verlustes über die glücklicheren Volksgenossen, denen die mitternächtliche Stunde die endgültige Freiheit von der fremden Besatzung verleiht. Aus den vielen Reden, die in den Städten des Saargebietes in die große deutsche Befreiungsfeier hineingelangen, sprach stets der feste Wille der saarländischen Bevölkerung, im Kampfe um ihre endgültige Befreiung auszuhalten und alle Wünsche gegenüber den Gesamtinteressen des Deutschen Reiches zurückstellen. So wurde aus dem Treueschwur der Saarländer und aus dem Aufruf der Reichsregierung eine gemeinsame Willensäußerung, die in großen Zügen aufzuzeichnen will, unter welchen Voraussetzungen der Kampf gegen Versailles geführt werden soll.

Die einzelnen Städte dieses Kampfes liegen in den Verhandlungen, die schon seit geraumer Zeit zwischen Deutschland und Frankreich in Paris geführt werden und die bis heute noch zu keinem Ergebnis gelangt sind. Im Gegenteil, man hat festzustellen, daß die Saarfrage im Augenblick auf einem toten Punkt angelangt ist und daß zwischen den deutschen Angeboten und den französischen Forderungen eine Kluft sich aufgetan hat, die wohl kaum überbrückt werden kann. Deutschland steht heute auf dem Standpunkt, daß nach der Entwicklung der letzten zehn Jahre und auch nach den Rechten, die Deutschland auf Grund des Versäuerter Friedensvertrages und der Völkerbundsabmachungen gegeben sind, die vorzeitige Rückgliederung des Saargebietes ins deutsche Mutterland ohne weiteres zu erfolgen hat. Die politische Seite dieser Angelegenheit wird durch die wirtschaftliche ergänzt, der Friedensvertrag setzt fest, daß Deutschland für die Rückgabe der Saargebiete an ihre früheren Besitzer einen Kaufpreis zu entrichten hat, über dessen Höhe ja Handhaben in genügender Anzahl vorhanden sind. Frankreich dagegen stellt sich auf den Standpunkt, daß die vorzeitige politische Rückgliederung des Saargebietes in die deutsche Oberhoheit von einem neuen Kaufpreis abhängig gemacht werden müßte, der den im Friedensvertrag festgelegten Bedingungen zuzurechnen sei. Nachdem sich schon in der ersten Zeit der Saarverhandlungen die Unmöglichkeit einer Annäherung der beiden Ansichten herausgestellt hat, sah sich die deutsche Saardelegation veranlaßt, auf einer neuen Verhandlungsgrundlage zu versuchen, doch noch ein befriedigendes Ergebnis der Aussprache herbeizuführen. Man tritt sich also über Forderungen herum, die mit den im Friedensvertrag festgelegten Bedingungen nichts zu tun haben und demnach nur als französische Rechnungen für das Einverständnis zu bewerten sind, schon vor dem im Friedensvertrag festgesetzten Abtermin der Saarfrage 1935 einer Gesamteingeleitung der Saarfrage haltzugeben. Frankreich verlangt hier bestimmte Zollvereinbarungen, dann geben die französischen Wünsche dahin, ein möglichst dauerndes deutsch-französisches Kondominium herzustellen, überhaupt Abmachungen zu treffen, die die wirtschaftliche Verflechtung des Saargebietes mit Frankreich auch über die Zeit des Jahres 1935 hinaus gewährleisten sollen. Da nun die Franzosen in den letzten zehn Jahren hinreichend Mühe und Gelegenheit hatten, den gesamten Saartrafantenkomplex an Ort und Stelle zu untersuchen, so ist es für ihre Delegierten nicht schwer, hier wirtschaftliche Forderungen aufzustellen, deren Auswirkungen sich heute noch gar nicht übersehen lassen. Durch diese Verhandlungsweise wird das ganze Problem in völlig neue Wege geleitet, die mit dem politischen Charakter der Aussprache nicht mehr viel zu tun haben. Nebenfalls steht fest, daß Frankreich sich für die vorzeitige Rückgabe des Saargebietes Preise zahlen lassen will, die erstens für Deutschland kaum tragbar sind und zweitens gegenüber dem Vorteil, der Deutschland durch die vorzeitige Rückgliederung des Saargebietes zuteil wird, viel zu hoch bemessen sind.

Mit äußerster Spannung hat natürlich gerade die Bevölkerung im Saargebiet den Gang der Verhandlungen verfolgt, und es spricht überaus deutlich für die Reichstreue und für das deutsche Empfinden der Saarländer, daß sich gerade aus ihren Reihen die energichsten Stimmen gegen das in Paris eingeleitete Festschließen erheben. Die Saarländer wissen ganz genau, daß die Abtretung im Jahre 1935 ein einmütiges Volkswort für Deutschland erheben wird, sie können es also nicht verstehen, wenn sich die Reichsregierung dazu finden ließe, für den Vorteil einer frühzeitigen Befreiung einen Preis zu zahlen, der mit den deutschen Gesamtinteressen nicht in Einklang zu bringen ist. Diese Haltung des Saargebietes könnte die Position der deutschen Delegation in Paris außerordentlich stärken, wenn sie sich das Entwerfen der saarländischen Forderungen zu eigen machen würde. Sicherlich würde man es in ganz Deutschland außerordentlich freudig begrüßen, wenn es den deutschen Vertretern in Paris gelinnet würde, schon heute dem Saargebiet die schließlich erwartete Befreiung zu schenken. Aber da das deutsche Volk sich mit der überwiegenden Mehrheit der Saarbevölkerung darin einig weiß, daß das Gesamtinteresse Deutschlands das primärste Gebot der Stunde ist, so würde man der deutschen Delegation in Paris bestimmt keinen Vorwurf daraus machen, wenn sie angesichts der untragbaren und weit über das Maß des Gebotenen hinausgehenden französischen Forderungen sich dazu entschließen, nach Hause zurückzukehren. Das Saargebiet wird doch eines Tages frei werden, und zwar zu einer Stunde, die heute schon festgelegt ist. Wenn es sich nur darum handelt, durch Geduld und Ausdauer dem deutschen Gesamtinteresse zu dienen, so wird Deutschland damit rechnen können, von der saarländischen Bevölkerung nicht im Stich gelassen zu werden.

Einen Rekord an Gewittern kann der Schweizer Kanton Tessin aufweisen. Allein in den letzten Tagen sind nicht weniger als 21 Gewitter niedergegangen, die große Vermittlungen und Ueberflutungen hervorgerufen haben.

# Krise in der deutschen Eisenindustrie

Beringe Streikbeteiligung in „Nordwest“-Umfangreiche Kündigungen zwecks Lohnabbau

**\* Essen, 8. Juli.**

Seit längerer Zeit wurden in der Eisenindustrie Nordwest Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern gepflogen, die, nachdem sie kein positives Ergebnis erzielen konnten, mit einem Aufruf zur Niederlegung der Arbeit in den gesamten Betrieben der Eisenindustrie Nordwest abschlossen. Dieser Aufforderung ist, nach Meldungen aus den verschiedenen Industrien, nur in wenigen Orten in härterer Weise gefolgt worden.

Bei der Krupp A.G. in Essen hat sich der Schichtwechsel im allgemeinen normal vollzogen. Lediglich in zwei Betrieben trat eine Verspätung in der Arbeitsaufnahme ein, nur wenige Arbeiter sind den Verhältnissen ferngeblieben. Der Betrieb geht ohne Störung weiter.

Im Duisburg-Samborner Bezirk ist die Arbeiterschaft reiflos in den Betrieben erschienen. Von der rund 9000 Mann zählenden Belegschaft der August Hütten-Hütte in Samborn fehlte kein einziger Mann. In Großenbaum kam es Mittwoch früh vor den Betrieben des Hüttenwerkes zu Auseinandersetzungen zwischen Arbeitnehmern und Streikposten. Die Polizei mußte eingreifen und die Ruhe wieder herstellen. Einige Häuflein wurden festgenommen. Das Werk wurde geschlossen. Von der Mahndahme sind 1500 Arbeiter betroffen. Beim Eisenwerk Phoenix sind sämtliche Arbeiter erschienen. Der Arbeitgeberverband in Saagen teilt mit, daß die Lage infolge des fortschreitenden Auftragsmangels als hoffnungslos zu bezeichnen sei. Von der etwa 500 Mann betragenden Belegschaft der Rheinwerft-Walsum der „Gute Hoffnungs-Hütte“ sind zwei Drittel nicht zur Arbeit erschienen. Die Arbeiter des Halper Eisen- und Stahlwerkes (Kölscher-Bezirk) in Saagen haben ihre Arbeit nicht aufgenommen. 2800 Personen sind den Betrieben ferngeblieben. Das Halper-Werk hat der gesamten Belegschaft gekündigt mit der Maßgabe, daß es notwendig sei, die weit über Tarif liegenden Akkordlöhne herabzusetzen und neu festzusetzen. Die zu diesem Zwecke ausgenommenen Verhandlungen sind vorläufig gescheitert. Die Werke der Vereinigten Stahlwerke in Rebeim-Hütten haben gleichfalls die Vereinbarungen über die Akkordlöhne gekündigt. Die Verhandlungen sind noch nicht beendet, die 600 Mann starke Belegschaft arbeitet jedoch weiter.

Im Düsseldorf-Bezirk hat die Lage keine Veränderung erfahren; die Betriebe sind

reißlos im Gange. Eine erste Vorbereitungs der Parteien zum Zwecke der Aussprache über die Regelung der Arbeitszeit und des Lohntarifs findet am 8. Juli statt.

Die Ausstände im Mühlheimer Revier scheinen, von einer Ausnahme abgesehen, ihrem Ende entgegenzugehen. Im Laufe des Mittwochs wurden verschiedene Belegschaftsverfassungen abgehalten, wobei betont wurde, daß von den ausständig gewordenen 1000 Metallarbeitern bereits wieder über 700 die Arbeit aufgenommen haben. Allerdings sind die Belegschaftsmittelglieder des Werkes Siemens-Schudert reißlos ausständig; es handelt sich hier um rund 1000 Mann. Hinter dieser Ausständebewegung stehen die „Christlichen und Freien Gewerkschaften“, so daß es sich um eine organisierte Kampfmaßnahme der Arbeiter handelt. Weiter ist noch die gesamte Belegschaft der Mühlheimer A. G. und der Ruhrthaler Maschinenfabrik ausständig, deren Belegschaften zusammen 1000 Mann zählen.

In den Belegschaftsverfassungen wurde von Vertretern aller Gewerkschaften auf Grund der Lage im ganzen Bezirk den Belegschaften mitgeteilt, daß die Fortführung des Kampfes unter den augenblicklichen Verhältnissen nicht zu empfehlen sei.

# Rechtsradikale Friedensstörer

Provokationen während der Befreiungsfeiern in Wiesbaden — Zusammenstöße in Breslau

**\* Berlin, 8. Juli.**

Den Nationalsozialisten gebührt der überaus traurige Ruhm, in den Feiern, die in allen Gebieten des Deutschen Reiches anläßlich der endgültigen Befreiung der Rheinlande von fremdländischer Besatzungsjoch veranstaltet wurden, einen Mißton hineingebracht zu haben. So versuchten Nationalsozialisten durch laute Zwischenrufe die Aussprache, die der Oberbürgermeister von Wiesbaden von dem Balkon des Rathauses der Stadt zu der in andachtsvollem Schweigen verharrenden unüberschaubaren Menschenmenge halten wollte, zu stören. Ein Entrüstungsturm ging angesichts dieser unerhörten Provokation durch die Menschenmassen, der die Redner rasch zum Schweigen zwang. Die Polizei schritt ein, verhaftete einige der Hauptstörer, so daß die Feier ohne weiteren Zwischenfall zu Ende geführt werden konnte.

In Breslau hat sich ein weitaus ersterer Zwischenfall ereignet. Während die Reichstreue auf dem Platz der Republik einen Zapfenstreik veranstaltete, sammelten sich etwa 2000 Hitler-Leute. Als das Militär abgezogen war, leiteten die Nationalsozialisten der Aufforderung der Polizei, auseinanderzugehen, hartnäckigen Widerstand. Bestimmte Polizei mußte einschreiten, die Demonstranten zogen darauf ab und griffen sieben Polizeibeamte in der Garvetraße an. Die Beamten mußten sich vor der vielhundertköpfigen Menge zurückziehen, bis sie Verstärkung erhielten. Nun wurde mit Gummiknüppeln gegen die Angreifer vorgegangen. Die Menge zog sich darauf auf die Nebelhöhe zurück, die von der Polizei regelrecht gesäubert werden mußte. Am Ring kam es zu neuen Ansammlungen. Wüste Beschimpfungen gegen die Polizei wurden ausgeföhren und Passanten verprügelt. Die Zusammenstöße zwischen Polizei und Nationalsozialisten dauerten bis in die Morgenstunden hinein. Insgesamt wurden mehr als 20 Personen festgenommen. Eine Reihe von Verletzten mußte mit Krankenwagen abtransportiert werden. — Auch in der Nacht von Dienstag zu Mittwoch ist es in Breslau wieder zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Polizeibeamten gekommen. Elf Personen wurden verhaftet, darunter zwei Gerichtsreferendare und fünf Studenten.

**Berlins Hitler-Leute demonstrieren in „weißen Hemden“**

**89 Verhaftungen**

**\* Berlin, 8. Juli.** Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei, Gau Berlin, veranstaltete am Dienstag abend im Sportplatz eine Kundgebung gegen die neuesten Unterdrückungsmethoden der nationalen Opposition, an der etwa 15000 Personen teilnahmen. Die Nationalsozialisten waren infolge des Uniformverbots in weißen Hemden erschienen. Vor und während der Kundgebung wurden bis 11 Uhr nachts insgesamt 81 männliche und acht weibliche Personen wegen Tragens verbotener Uniformstücke und Abzeichen festgenommen und dem nächsten Polizeirevier zugeführt.

**75 Nationalsozialisten in Kassel zwangsgestellt**

**\* Kassel, 8. Juli.** Die Nationalsozialisten hatten für Dienstag abend eine Versammlung nach der Stadthalle einberufen, in der der thüringische Innenminister Dr. Fricke sowie die sechs nationalsozialistischen Abgeordneten des thüringischen Landtages sprechen sollten. Da der Polizeipräsident diese Kundgebung und auch die geplante

kommunistische Gegendemonstration verboten hatten, waren Minister Fricke und die Landtagsabgeordneten nicht erschienen. Vor der Stadthalle kam es zu Ansammlungen, so daß die Polizei zur Räumung des Platzes schreiten mußte. Einige Personen, die der Aufforderung der Polizei nicht Folge leisteten, wurden zwangsgestellt. Außerdem wurden die Führer der Kasseler Nationalsozialisten, ein Rechtsanwalt und ein Regierungssekretär, wegen Landfriedensbruchs und Aufreizung festgenommen. Gegen 11 Uhr wurde von der Polizei eine nationalsozialistische Versammlung in der Rathausstraße aufgelöst. Die Anwesenden wurden in Polizeigewahrsam genommen. Insgesamt wurden 75 Personen von der Polizei zwangsgestellt.

**Blutiger Arawall in Neumünster**

**\* Neumünster, 8. Juli.** In einem blutigen Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten kam es in der Nacht von Montag zu Dienstag inmitten der Stadt. Durch Schüsse der Nationalsozialisten wurde der Kommunistenführer Timm lebensgefährlich, ein anderer Kommunist leichter verletzt. Die Nationalsozialisten hatten einige Leichtverletzte, mehrere von ihnen wurden verhaftet.

**Ein Ueberfall durch Kommunisten**

**Sieben Schwere- und Leichtverwundete**

**\* Annaburg, 8. Juli.** Nach einer nationalsozialistischen Versammlung wurde ein Trupp Nationalsozialisten von zirka 100 Kommunisten überfallen. Ein Polizeibeamter und zwei Nationalsozialisten wurden schwer und drei andere Nationalsozialisten durch Steinwürfe leichter verletzt. Auch ein Kommunist ist verletzt worden.

**Racheakte an Separatisten**

**\* Mainz, 8. Juli.**

Nach Abzug der Besatzungstruppen ist es an verschiedenen Stellen des Rheinlandes zu Racheakten gegen Separatisten gekommen. So wurden in Mainz einige Läden, deren Inhaber Separatisten gewesen sind, demoliert. Die Polizei konnte jedoch rasch die Menge auseinanderreiben.

Auch in Kaiserslautern erfolgte ein Sturm auf die Häuser der ehemaligen Separatistenführer. Die Menge drang in die Wohnungen ein und schlug hier alles kurz und klein. In einem Falle wurde ein Kaufhaus, dessen Inhaber sich als Separatist hervorgegeben hat, gestürmt, die Schaufenster wurden eingeschlagen und der gesamte Ladeninhalt auf die Straße geworfen. Nur durch das sofortige Eingreifen des Ueberfallkommandos konnte der Ladeninhaber vor tätlichen Angriffen geschützt werden. Ferner wurde ein Instrumentenladen demoliert, die gesamten Instrumentenfloren auf die Straße. Das Anwesen des ehemaligen Separatistenrichters Knobloch wurde vollständig ausgeräumt. Der Inhaber setzte sich mit einem Revolver zur Wehr. Da die Menge sich gütwillig nicht zerstreuen wollte, mußte die Polizei mit einem Motorschlag gegen die Menge vorgehen.

**Auch die Pariser Chauvinisten protestieren**

**\* Paris, 8. Juli.** Eine Gruppe von jungen Leuten, die der äußersten Rechten angehören, versuchte auf dem Concordien-Platz gegen die Rheinlandräumung zu protestieren. Sie brachten an der Straßburg-Statue ein Plakat mit einer Protestaufruf an und versuchten alsdann, die Statue zu verfallern. Sie wurden festgenommen und auf die Polizeiwache geführt. Nach Feststellung ihrer Personalien wurden sie wieder entlassen.

# Anzeigen für Ost-Mittelmeer-Dreibund

Annäherung zwischen Griechenland, Türkei und Italien

**\* Istanbul, 8. Juli.**

Der türkische Außenminister Tewfik Rischit wird im Laufe dieses Monats der russischen Regierung einen Besuch machen. Dieser Reise wird, wie die halbamtliche Zeitung „Millet“ betont, besondere Bedeutung beigegeben als erneute Unterzeichnung der türkisch-russischen Freundschaft. Allem Anschein nach soll sie eine Antwort auf die Haltung Briands bedeuten, der die Türkei und Rußland nicht zur Panetropa-Konferenz eingeladen hat, und beide Mächte nur von dem Konferenzplan informiert hat.

Die türkische Vermittlung gegen Frankreich verstärkt hier die Sympathie für Italien, dessen angebliche Mittlerrolle zugunsten der türkisch-griechischen Einigung Tewfik Rischit kürzlich im Parlament stark betonte, obgleich unterrichtete Kreise wissen, daß von einer erfolgreichen italienischen Vermittlung keine Rede sein kann. Der baldige Abschluß eines Neutralitätsvertrages zwischen der Türkei und Griechenland nach Art des türkisch-italienischen Vertrages scheint aber gesichert zu sein. Damit würde der alte italienische Plan eines Dreipaktes für das östliche Mittelmeer verwirklicht sein. Inwiefern ein solcher Pakt auch für die Balkanfragen gelten kann, bleibt abzuwarten. Die Türkei hat ihren früheren Grundsat, daß die Balkanstaaten keinerlei Einmischung irgendeiner Großmacht dulden dürfen, neuerdings mit Rücksicht auf Italien nicht betont. Dies bedeutet aber kaum, daß die Türkei Italiens Vorherrschaft über den Balkan wünscht. Die einstrigen Hoffnungen auf ein asiatisches Bündnis treten ganz zurück, seit der Katastrophe Amanullahs, der am Sonntag hier eintrifft, um den Sommer in Therapia, am Bosporus, zu verleben.

Die politischen Kreise Angoras sind stark verstimmt gegen Teheran, das trotz der feierlichen Zusage gemeinsamen Grenzschutzes neue Einbrüche kurdischer Banden nach der Türkei im Grenzgebiet bei Agrarant nicht verhinderte. Angora gab den militärischen Führern Befehl zu rücksichtsloser Verfolgung der Banden. Die Türkei scheint entschlossen zu sein, die Verfolgung eventuell auf persisches Gebiet auszudehnen, da die persische Regierung offenbar außerstande ist, die Grenze selbst zu sichern.

**Aufruf an die schlesische Bevölkerung zur Verteidigung ihrer Rechte**

**\* Kattowitz, 8. Juli.** Die Oppositionsparteien haben in einer gemeinsamen Entschließung gegen die Verlegung des schlesischen Sejm Stellung genommen. In der Entschließung wird gesagt, daß nach dem organischen Statut der Wojwodschast die gegenwärtige Session vor der Verabschiedung des Budgets weder vertagt noch geschlossen werden dürfe. Die Entschließung stellt demgemäß fest, daß 1. die Verlegung des Präsidenten der Republik vom 29. Juni, durch welche die Session des schlesischen Sejm vertagt wird, den Wortlaut und den Geist der schlesischen Verfassung verletze und daß 2. der Standpunkt der Regierung in der Frage des Budgets und des Indemnitäts-Gesetzes dem organischen Statut der Wojwodschast Schlefien widerspreche, demzufolge der schlesische Sejm allein das Recht habe, die alljährliche Festsetzung des Wojwodschastbudgets vorzunehmen. Die Entschließung richtet den Appell an die schlesische Bevölkerung, daß sie innerhalb der Grenzen des Gebietes in den Kampf zur Verteidigung der ihr durch das organische Statut garantierten Rechte eintrete und alles tue, um den Rechtszustand in der Wojwodschast und im Staate wiederherzustellen. Die Kundgebung ist unterzeichnet vom Deutschen Klub, der Korfanty-Partei, der Nationalen Arbeiterpartei und dem Sozialistischen Klub.

**Siles begibt sich nach Peru**

**in die Verbannung**

**\* Buenos Aires, 8. Juli.** Wie verlautet, hat der ehemalige Präsident Bolivians, Siles, La Paz verlassen. Er begibt sich nach Peru, wo er in der Verbannung leben wird.

**Die Frage der ostafrikanischen Union vorläufig vertagt**

**\* London, 8. Juli.** In Antwortung einer Anfrage erklärte Premierminister Macdonald kürzlich im Unterhaus, daß man im Hinblick auf die Kürze der Zeit, die noch zur Verfügung stehe, beschließen habe, in dieser Parlamentssession sich nicht weiter mit der Ernennung des Ausschusses zu befassen, der die Frage einer engeren Vereinigung von Ostafrika prüfen sollte. Die Frage der Ernennung des vorgeschlagenen Ausschusses werde jedoch in der nächsten Parlamentssession sobald wie möglich zur Erörterung gestellt werden.

**500 Stunden in der Luft**

**\* Chicago, 8. Juli.** Das von den Brüdern Hunter gesteuerte Flugzeug „City of Chicago“ bestand sich Mittwoch vormittag 11.40 Uhr amerikanischer Zeit bereits 500 Stunden in der Luft.

**Flugzeugkonstrukteur Fokker verhaftet**

**Auch ein „Erfolg“ der „Southern Cross“**

**\* Newyork, 8. Juli.** (Renter.) Der bekannte Flugzeugkonstrukteur Fokker, der das Flugzeug „Southern Cross“ gebaut hat, wurde auf dem Roosevelt-Flugplatz verhaftet, weil er, ohne ein Pilotenzeugnis zu besitzen, zusammen mit einer Dame in ein fremdes Flugzeug eingestiegen war und Kunst- und Sturzflüge ausgeführt hatte. Fokker erklärte seine Handlungsweise mit seiner Begeisterung über den erfolgreichen Flug der „Southern Cross“.

**Großfeuer in Leningrad**

**\* Leningrad, 8. Juli.** Die in Leningrad vor kurzer Zeit mit einem Kostenaufwand von zwei Millionen Rubel erbaute moderne Großkirche brannte in diesen Tagen vollständig nieder. Es sind neun Todesopfer zu beklagen, darunter drei Feuerwehrleute. Man vermutet, daß Brandstiftung vorliegt.

# Sensationen in Wimbledon

### Weltmeister Cochet geschlagen - Tilden in der Schlussrunde - Cilly Aufsem bricht zusammen

**London, 3. Juli.**

Das Tennisturnier in Wimbledon, das bereits seit einer Reihe von Tagen ausgetragen wird, hat in seinen letzten Kämpfen außerordentlich überraschende Ergebnisse erzielt. Der Favorit des Turniers, der französische Weltmeister Cochet, mußte eine glatte Drei-Satz-Niederlage von dem jungen Amerikaner Allison einstecken. Der Franzose ging nondalant in Führung mit 2:0. Sein Mensch ahnte Gefahr. Doch der Amerikaner legte schnell seine Befangenheit ab, wurde sicheres und härter. Auf einmal sah man ihn nur mehr am Netz, wo ihm alles glückte. Er holte auf, verstärkte weiter das Tempo und ging unaufhaltsam auf 5:2. Cochet versuchte den Satz noch zu retten, aber Allison ließ ihn sich 6:4 nicht mehr nehmen, wenn auch Cochet sechs Sackbälle abwehrte. Im zweiten erging es dem Franzosen nicht anders. Der Amerikaner sprang in Cochets sonst so gefährliche Groß-Bälle hinein und vernichtete sie. Auch der zweite Satz fiel 6:4 an ihn. Nun aber war allmählich die Lage auch für einen Cochet kritisch geworden. Der dritte Satz war zu Anfang hart umkämpft, aber es war zu spät. Wohl ging es noch bis 3:3, aber Allison war nicht mehr zu meistern, während der Franzose deprimiert zu sein schien und immer Luftlöcher spielte. Schließlich war Cochet 4:6, 4:6, 3:8 bezwungen! Allison trifft nun auf seinen Landsmann Degg, der durch seine größere Jähigkeit Mangin 6:3, 1:6, 6:3, 6:4 hinter sich lassen konnte.

Mit dem Siege Tildens über den unbefriedigenden Engländer Gregory mit 6:1, 6:2, 6:3 haben sich drei Amerikaner für die Endspiele qualifiziert. Außer ihnen ist es nur dem „Liegenden Basten“ Borotra gelungen, unter den „letzten Vier“ zu sein. In einem ausgezeichneten Kampf und mit wunderbarer Beweglichkeit konnte er den Amerikaner Gott 6:3, 6:3, 6:4 niederkämpfen.

Die zweite Sensation des Turniers war die überraschend glatte Niederlage der amerikanischen Eiten-Zweiten Helen Jacobs durch Cilly Aufsem. Die Amerikanerin zumachte ihre Gegnerin durch ein überaus schnelles Tempo und siegte leicht 6:2, 6:1. Nunmehr stehen auch bei den Damen die „letzten Vier“ fest und zwar die Titelverteidigerin Helen Wills-Moody, Mathieu, Miß Ryan und Cilly Aufsem.

Im Gemischten Doppel trugen Fräulein Krahwinkel-Brenn den erwarteten leichten Sieg über die Engländer Miß Bourverie-Ingram 6:1, 6:2 davon, womit sie wie Aufsem-Tilden bereits zu den „letzten Acht“ gehören.

**\***

Der Kampf Cilly Aufsem gegen Miß Ryan verlief ungemein dramatisch. Der erste Satz war mit 6:2 an die Amerikanerin, der zweite mit 6:0 an die Deutsche gefallen. Im dritten Satz entspann sich

ein erbittertes Ringen. Beim Stande 4:4 erlitt Cilly Aufsem wohl als Folge der großen Hitze und des anstrengenden Kampfes vom Borotra einen Zusammenbruch und mußte auf einer Bahre vom Platz getragen werden. Da die Amerikanerin zum Weiterkämpfen nicht in der Lage war, wurde Miß Ryan zur Siegerin erklärt. Die Endrunde wird nun wieder eine amerikanische Angelegenheit, da die Weltmeisterin Wills-Moody die Französin Frau Mathieu 6:3, 6:2 aus dem Rennen warf.

Im Herren-Einzel sicherte sich Tilden die Teilnahme an der Endrunde durch einen Fünfsatz-Sieg mit 6:0, 4:6, 4:0, 6:7, 5:7 über den Franzosen Borotra und trifft nunmehr auf den Sieger des Kampfes Allison-Degg, so daß sich also auch hier zwei Amerikaner um den Titel gegenübersehen.

### Nurmi kommt nach Berlin

Finnlands großer Langstreckenläufer, Paavo Nurmi, beabsichtigt, bereits in der nächsten Woche nach Berlin zu kommen, um hier längere Zeit zu trainieren und wahrheitlich auch zu starten.

### Dobermann geht als Trainer nach Brasilien

Der bekannte westdeutsche Leichtathlet Rudolf Dobermann vom Köln-Marienburger S. C. ist nunmehr fest nach Brasilien als Trainer verpflichtet worden. Dobermann tritt Ende des Jahres die Ueberfahrt nach Südamerika an und wird drei Jahre lang dort seine neue Tätigkeit ausüben.

### Tolan läuft 100 Meter in 10.2

New York, 3. Juli. Der bekannte amerikanische Sprinter Eddie Tolan, der im Vorjahr wiederholt in Deutschland startete, lief bei einem Sportfest in Vancouver (N. S. A.) die fabelhafte Zeit von 10.2 über 100 Meter und beansprucht die Anerkennung als Weltrekord. Man muß jedoch vorläufig noch abwarten, unter welchen Umständen die Leistung erzielt wurde und ob die Amerikaner dem Schwarzem nicht erst noch wieder Schwierigkeiten machen.

### Auf Tieffschlag kein Sieg

Die New Yorker staatliche Athletik Kommission hat in ihrer letzten Sitzung den Beschluss gefasst, in Zukunft regelwidrige Tieffschläge, die zum sofortigen Abbruch des Kampfes führen, abzulehnen und in diesem Falle den Kampf „ohne Entscheidung“ zu werten. Der Grund zu dieser Maßnahme ist wohl in dem wenig befriedigenden Ausgang des Weltmeisterschaftsrennens Schmeling-Scharley zu suchen, doch dürfen auch die Begegnungen Scharley-Scott und Carnera-Godfrey ihr Teil dazu beigetragen haben.

Gläubigern des Bankhauses 100 000 Mark zur Verfügung stellt. Der Vater des Verurteilten erholt wegen übermäßigen Aufwandes eine Geldstrafe in Höhe von 75 000 Mark.

### 28 Tote und acht Schwerverletzte

bei einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Kommunisten in Mexiko

Torrio (Mexiko), 2. Juli. In den Straßen von Matamoros (Staat Coahuila) verurichten die Kommunisten kürzlich trotz des polizeilichen Verbotes eine Kundgebung zu veranstalten. Als die Polizei sie daran hindern wollte, kam es zu einem Zusammenstoß, bei dem 20 Kommunisten und Polizeibeamte getötet und acht schwer verletzt wurden.

### Steinwürfe gegen das polnische Konsulat in Leipzig

#### Kommunistische Protestaktion gegen Lemberger Todesurteile

Leipzig, 3. Juli. Mittwoch abend ereignete sich ein kommunistischer Demonstrationszug unter Ableitung revolutionärer Slogans vor dem Hause des polnischen Generalkonsulats. Nachdem gegen die polnische Regierung gehalten worden waren, zogen die Demonstranten ab, kamen jedoch nach kurzer Zeit wieder, wobei drei Fenster des im ersten Stock gelegenen Konsulats eingeworfen wurden. Dann löste sich der Demonstrationszug mit „Vor-Front“-Rufen auf. Ehe das von der Sekretärin des polnischen Konsulats herbeigerufene Ueberfallkommando eingetroffen war, hatten sich die Demonstranten bereits entfernt. Auch das Abstreifen der umliegenden Straßen blieb ohne Erfolg. Es dürfte sich um eine Protestaktion gegen das in Lemberg gefällte Todesurteil gegen drei kommunistische Jungarbeiter handeln.

### Großer Kommunistenprozess in Dofen

Dofen, 3. Juli. Vor dem hiesigen Bezirksgericht hat in diesen Tagen ein großer Prozess gegen 25 Kommunisten begonnen. Das Gebäude ist streng bewacht, der Eintritt zu den Verhandlungen nur gegen Eintrittskarten gestattet, die genau und mehrfach kontrolliert werden. Vor dem Gericht haben sich während der Sitzungen sehr viele Arbeitslose verammelt. Den Angeklagten wird kommunistische Propaganda, Geheimbündelei und aufrührerische Tätigkeit zur Last gelegt. Die mitangeklagte Frau des kommunistischen Führers Dem ist nach Sowjetrußland geflüchtet. Die Angeklagten bestreiten ihre Schuld. Der größte Teil der Angeklagten erklärt, weder etwas von geheimen Verhandlungen, noch von Flugschriften oder von kommunistischer Propaganda zu wissen. Da 26 Zeugen vernommen werden sollen, wird der Prozess voraussichtlich mehrere Tage dauern.

### Feuersbrünste in polnischen Städten

Sosnowice, 3. Juli. Dienstag abend entstand in einem Wirtschaftsgebäude der Stadt Sarnow ein Brand, der sich mit rasender Geschwindigkeit über die Nachbarhäuser ausbreitete. Binnen kurzem wurden 28 Häuser ergriffen und vollständig vernichtet. Ferner wurden 78 Wirtschaftsgebäude ein Raub der Flammen. — Am selben Tage brach in einer Vorstadt von Chranow ein Feuer aus, das 60 Gebäude einäscherte. An den Löscharbeiten beteiligten sich die Feuerwehren der ganzen Umgebung, außerdem mußten vier Kompanien Soldaten zur Hilfeleistung herangezogen werden.

### Der 48. Lübecker Säugling gestorben

Lübeck, 3. Juli. Die Todesziffer der nach dem Calmette-Verfahren gestillten Säuglinge hat sich von 47 auf 48 erhöht. Krank sind unversehrt 71, gekefft 73, gesund 59 Säuglinge.

### 100 000 Mark oder — keine Bewährungsfrist

Berlin, 3. Juli. Der Inhaber des Bankhauses von Sad & Sohn, Hans-Dietrich Köpfer v. Sad, wurde wegen Untreue, Betruges und übermäßigen Aufwandes vor Schöffengericht Berlin Mitte zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Die Unterzeichnungsfahrt wurde nicht anzurechnen. Nach Verbüßung eines Monats der Strafe soll der Angeklagte für die restlichen acht Monate Bewährungsfrist erhalten, sofern er den

Sanat. Dr. Möller Schroth-Kur Dresden-Lochwitz Große Heilerfolge — Broschüre frei

1 Küchen- und 1 Zimmermädchen 1818 telt ab 15. Juli ein

2 Stellenangebote  
Beie vermög. Damen wünsch. glücl. Heirat. Herren a. ohne Verm. u. Ausst. Stabroy, Berlin, Stöbischestr. 48

Alle eingeführte Feuer-Versicherung mit Nebenweigen hat ihre Agentur Memel  
nein zu befehen. Unter Bestand vorhanden. Herren mit guten Verbindungen, die sich persönlich dem Ausbau des Geschäftes widmen wollen, werden um eingehende Angeb. unt. V. W. 330 an Invalidentant Annoncen-Exped. Königsberg Dr. gebeten. (1809)

Die amerikanischen Dauerkleider, die Brüder (von links) Walter, John, Kenneth und Albert Sunter. John und Kenneth führen die Reformmaschine, ein City of Chicago, die nach den letzten Meldungen 500 Stunden in der Luft war, während Walter und Albert schon 180mal im Tankflugzeug der City of Chicago" Brennstoff zugeführt haben.



# Memeler Handels- und Schiffsahrts-Zeitung

### Berliner Börsenbericht

**\* Berlin, 3. Juli.**

Schon vormittags und an der Vorbörsre rechnete man mit einer schwächeren Eröffnung. Verstimmend wirkte die Meldung eines Blattes, wonach bei den Schiffsahrtsworten Hapag und Lloyd für 1930 zwar mit einem Bonus in Höhe der vorjährigen Dividende, nicht aber mit einer eigentlichen Dividende gerechnet wird. Trotzdem diese Gerüchte von maßgebender Seite nicht bestätigt wurden, gaben Schiffsahrtspapiere zu Beginn des offiziellen Verkehrs bei größeren Abgaben bis zu 3 1/2 Prozent nach. Der anhaltende Auftragsmangel, der Teilstreik bei der Nordwestgruppe, der Jahresbericht des Stahlwerks-Verbandes und Zusammenlegung im Verhältnis von 5 zu 2 bei Telephon Berliner, die fünf Millionen Pasiva bei Schuchardt u. Schütte und die Tatsache, daß im oberschlesischen Industriebezirk nur noch ein Hochofen unter Feuer steht, waren mitbestimmend für die schwächere Veranlagung der Börsen. Demgegenüber hatten günstige Momente wie die Festigkeit der Newyorker Börse und der befriedigende Geschäftsgang bei der Braubank A.-G. nur wenig Einfluß auf die Tendenz. Die Kurse lagen durchweg 1 bis 2 1/2 Prozent unter Vortagsschluß. Montane waren stärker angeboten, ohne daß die Abschlüsse über den üblichen Rahmen hinausgingen. Salz-Debfurt minus 3 1/2 Proz., Polyphon und Hacketal minus 3 Prozent waren etwas stärker rückgängig. Lediglich Svenska gewannen 4 Mark. Rheinthal, Stollberger Zink und Dynamit Nobel notierten heute excl. Dividende. Im Verlaufe blieb die Tendenz schwach.

### Berliner Devisenkurse

(Durch Funknachricht übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	R. T. G.	R. T. Br.	R. T. G.	R. T. Br.
Kaunas 100 Lit.	41,79	41,87	41,82	41,90
Buenos-Aires 1 Peso	1,517	1,521	1,482	1,486
Kanada	4,186	4,194	4,187	4,195
Japan 1 Yen	2,072	2,071	2,072	2,076
Kairo 1 ägypt. Pf.	20,89	20,93	20,858	20,925
Konstantinopel 1 Turk. Pf.	20,386	20,416	20,363	20,403
London 1 Pf. St.	4,1885	4,1965	4,189	4,197
Newyork 1 Dollar	0,466	0,468	0,471	0,473
Rio de Janeiro 1 Milr.	8,526	8,534	8,496	8,504
Uruguay	168,18	168,52	168,45	168,79
Amsterdam 100 Guild.	5,43	5,44	5,42	5,43
Athen 100 Drachmen	58,50	58,52	58,47	58,59
Brüssel 100 Belg. 500 F.	73,29	73,43	—	—
Budapest 100 Pengo	81,50	81,66	81,44	81,60
Helsinki 100 fin. M.	10,44	10,64	10,544	10,564
Lissabon 100 Escudo	21,95	21,99	21,95	21,99
Jugoslawien 100 Din.	7,405	7,429	7,409	7,423
Kopenhagen 100 Kron.	112,19	112,41	112,15	112,37
Lissabon 100 Escudo	18,80	18,84	18,80	18,84
Oslo 100 Kron.	112,20	112,42	112,19	112,41
Paris 100 Fr.	16,46	16,50	16,465	16,505
Prag 100 Kr.	12,431	12,451	12,43	12,45
Reykjavik 100 Isl. Kron.	92,11	92,29	92,08	92,26
Schweiz 100 Fr.	81,30	81,46	81,215	81,375
Sofia 100 Lewa	3,037	3,043	3,037	3,043
Spanien 100 Peseten	47,50	47,60	49,20	49,30
Stockholm 100 Kron.	112,56	112,78	112,51	112,73
Talinn 100 estn. Kron.	111,44	111,66	111,44	111,66
Wien 100 Schill.	59,15	59,27	59,165	59,285
Riga	80,77	80,93	80,76	80,92
Bukarest	2,492	2,496	2,493	2,494

Berliner Ostdevisen am 3. Juli. (Tel.) Warschau 46,575 Geld, 47,075 Brief. Kattowitz — Geld, — Brief. Kaunas 41,79 Geld, 41,87 Brief. Posen — Geld, — Brief. Notizen: Zloty große 46,75 Geld, 47,15 Brief.

### Königsberger Prokurabericht

**\* Königsberg, 3. Juli.**

Die heutigen Zufuhren betragen 46 inländische Waggons, darunter 33 Roggen, 8 Hafer, 3 Gerste, 2 Gemenge, und 3 ausländische Waggons, davon 2 Erbsen, 1 Linsen. Amtlich: Weizen ohne Handel, Hafer 16,40 bis 17,20 Mark. Tendenz für Roggen und Hafer ruhig. Freiverkehr: Alles unverändert ruhig.

### Preisnotierungen für Eier

**Am 3. Juli 1930**

A. Deutsche Eier:				
L. Trinker	Sonderkl.	KL. A	KL. B	KL. C
		über 65 gr	60 gr	53 gr
		12 1/4	11 1/4	10
2. Frische Eier		—	9 1/2	9
3. Eier 2. Sorte		—	—	—
4. Aussortierte kleine und Schmutzeler		7	—	—
B. Auslands-Eier:				
18er	17er	15 1/2—16er	16er	Leichtere
L. Dänen	13	12 1/4	10	—
L. Schweden	—	—	—	—
L. Estländer	—	—	—	—
Durchschnittsgewicht 68 gr		60—66 gr	57—58 gr	Leichtere
2. Holländer	—	10 1/4—11 1/4	10 1/4—10 1/2	—
Belgier	—	13	10 1/4	—
Italiener etc.	—	—	—	—
3. Posener a) grosse — b) normale	—	—	—	Memel-Länder a) grosse — b) normale
4. Bulgaren — Rumänen 8 1/2, Ungarn 8 1/2—8 1/4	—	—	—	—
5. Jugoslawien	—	—	—	—
6. Russen a) grosse — b) normale	—	—	—	8 1/2
7. Polen a) grössere — b) normale	—	—	—	8
8. Abweichende 7 1/4—8	—	—	—	—
9. Kleine, Mittel-, Schmutzeler 6 1/2—7	—	—	—	—
C. In- und ausländische Kühleisener				
1. Extra grosse — 2. grosse — 3. normale — 4. Kleine — 5. Chinesen und ähnliche	—	—	—	—
D. Kalkeler:				
1. Extra grosse — 2. grosse — 3. normale — Witterung: heiss. Tendenz: fest.	—	—	—	—

### Berliner Butter

(Preisstellung der von der ständigen Deputation gewählten Notierungskommission)

**Berlin, den 3. Juli (Tel.)**

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia	... Pfd.	1.40
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa	... Pfd.	1.30
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa	... Pfd.	—
abfallende	... Pfd.	1.14

Tendenz: fest.

### Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 3. Juli  
6 Uhr: + 18,7, 8 Uhr: + 18,7, 10 Uhr: 18,5,  
12 Uhr: 20,2

Wettervoraussage für Freitag, den 4. Juli  
Frische nördliche Winde, zunehmende Bewölkung, kühl, vorwiegend trocken.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Donnerstag, den 3. Juli 1930

Jehrsicht der Witterung: tief 745 nördlich Janmayer nordostziehend, tief 752 Irland sich auffüllend, Randströmung 756 russischer Zyklone über Lettland südziehend. Hoch 767 Finnland. Deutsche Küste Nordsee und westliche Ostsee schwache östliche Winde, heiter, östliche Ostsee schwache Nordwestwinde heiter.

Stationen	Barometer	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Grad Celsius	Beobacht.
Skudenes	759,8	SO. 4	—	heiter	+19	ruhig
Kiel	761,3	OSO. 1	—	klar	+20	sehr ruhig
Swinemünde	762,4	—	—	klar	+15	schlecht
Messel	763,8	OSO. 1	—	klar	+20	sehr ruhig
Skagen	764,3	O. 1	—	—	+18	—
Kopenhagen	762,8	W. 1	—	—	+29	—
Wisby	763,8	NO. 2	—	—	+28	—
Stockholm	763,3	—	—	—	+28	—

### Memeler Schiffsnachrichten

**Fingekommen**

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	mit	Adressant
411	Rona SD. (Hanson)	Klagsholm	Zement	A. H. Schwedersky Nachf.
412	Frohna SD. (Sehmidi)	Lübeck	Sala	A. H. Schwedersky Nachf.
413	Douru SD. (Jürgen-son)	Kopenhagen	Stückgut	Ed. Krause
414	Ludwig SD. (Tetzner)	Danzig	Stückgut	H. Meyhoefer
415	Stolz SD. (Andreas)	Stettin	Zucker	R. Meyhoefer

**Ausgegangen**

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	mit	Makler
411	Pink SD. (Schubert)	Königsberg	Stückgut	H. Meyhoefer
412	Aija SD. (Teimons)	Riga	leer	Maage
413	Baltavia SD. (Evers)	Danzig	leer	U. B. C.
414	Barbara SD. (Breivik)	Reval	Durchgangsgut	A. H. Schwedersky Nachf.
415	Vineta SD. (Bendixen)	Stettin	Butter (Leera) Fässer Wicken	Ed. Krause

Pegelstand: 0,44 m. — Wind: NW. — Strom: aus. Zulässiger Tiefgang 7,0 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakes, für den Anzeigen- und Reklamenteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Alle eingeführte Feuer-Versicherung mit Nebenweigen hat ihre Agentur Memel  
nein zu befehen. Unter Bestand vorhanden. Herren mit guten Verbindungen, die sich persönlich dem Ausbau des Geschäftes widmen wollen, werden um eingehende Angeb. unt. V. W. 330 an Invalidentant Annoncen-Exped. Königsberg Dr. gebeten. (1809)

1 Küchen- und 1 Zimmermädchen 1818 telt ab 15. Juli ein

2 Stellenangebote  
Beie vermög. Damen wünsch. glücl. Heirat. Herren a. ohne Verm. u. Ausst. Stabroy, Berlin, Stöbischestr. 48

APETEN  
Mod. Muster, leichteste Farb. Man verl. kostent. frei Musterbuch Nr. 580  
Gebr. Ziegler, Lüneburg 7599

Einheiratungen  
Viele vermög. Damen wünsch. glücl. Heirat. Herren a. ohne Verm. u. Ausst. Stabroy, Berlin, Stöbischestr. 48

Stellen-Gesuche  
Selbständige, erfahr. Wirin sucht Stelle, auch in rauhenlosen Haushalt. Ang. unt. 1536 an d. Abfertigungsst. d. Bl. (1782)

Suche vom 15. Juli Stelle als  
Anwärterin vor u. nachmittags. Zu ertr. a. d. Spaltree d. Bl. (1783)

1 Küchen- und 1 Zimmermädchen 1818 telt ab 15. Juli ein

2 Stellenangebote  
Beie vermög. Damen wünsch. glücl. Heirat. Herren a. ohne Verm. u. Ausst. Stabroy, Berlin, Stöbischestr. 48

Am 3. Tagen 403  
Achttaucher! Austauschlos! Santos-Devo, Halle a. S. 465H

Stellen-Angebote  
Beie vermög. Damen wünsch. glücl. Heirat. Herren a. ohne Verm. u. Ausst. Stabroy, Berlin, Stöbischestr. 48

Wann zum Holz fleinmachen melde sich  
Martstraße 6 im Laden. (1804)

Laufjunge  
melde sich (1806)

Tütenfabrik  
Jungarbeiter. 5. Vot

Ein überflüssiges Mädchen  
fürs Land- bei hohem Lohn von sofort oder 15. 7. gehucht. (1798)

Ein Lehrmädchen  
von sofort gesucht. Zu me. den (1829)

Mädchen  
zur Anstalts in der Wirtsch. von sofort gesucht. (1802)

Mädchen  
fürs Land- bei hohem Lohn von sofort oder 15. 7. gehucht. (1798)

Mädchen  
zur Anstalts in der Wirtsch. von sofort gesucht. (1802)

Mädchen  
fürs Land- bei hohem Lohn von sofort oder 15. 7. gehucht. (1798)

Ein überflüssiges Mädchen  
fürs Land- bei hohem Lohn von sofort oder 15. 7. gehucht. (1798)

Christ. Mädchen  
m. Kochkenntnissen, das seine Arbeit scheut

**Kraft jeder besonderen Meldung**  
Heute, 3 1/2 Uhr nachmittags, verstarb nach langer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Besitzerin  
**Meta Stuhlert**  
geb. Plauschin  
im 55. Lebensjahre.  
Dieses zeigt im Namen aller Hinterbliebenen an  
**Wilhelm Stuhlert**  
Kallischken, den 2. Juli 1930.  
Die Beerdigung findet am Montag, dem 7. Juli, 3 1/2 Uhr nachm., vom Trauerhause aus statt. 1801

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgegangenen unseres lieben Entschlafenen **Ernst Eulenstein**, für die schönen Kranzspenden, sagen wir allen Freunden und Bekannten, besonders Herrn Pfarrer **v. Sass** für die trostreichen Worte, innigsten Dank. (1807)  
**Die Hinterbliebenen.**

**Sabbat-Anfang 7 Uhr 50 Min.**  
**Sabbat-Ausgang 9 Uhr 20 Min.**  
Mincha an Wochentagen 8 Uhr.  
Der Synagogen-Vorstand (1781)

  
Sonntag, den 6. Juli etc.  
**Dampferausflug**  
mit Familien  
nach Schwarzort  
Näheres in der Sonnabendzeitung. (1819)

**Memeler Volkschor**  
Keine Übung  
Nachstellung  
Freitag, d. 18.

**Sportklub Freya**  
Monats-  
versammlung  
Freitag, d. 4. Juli, 8 Uhr  
1812 Der Vorstand  
Hängematten, Tennis-  
Netze, Arbeiter-  
Konfektion, Wundbad  
Gummimäntel, Del-  
röde, billige Kleider  
Tritotagen, Manufak-  
tur- und Kurzwaren  
aller Art empfiehlt  
1821 **Albert Brusdeylins**

# Mein Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts beginnt am

**Sonnabend, dem 5. Juli**

**Radikale Preisherabsetzung bis 50 Prozent**

Beachten Sie bitte meine Schaufenster

**Julius Huhn** Marktstr. 7/8  
Telefon 473

Empfehlen Sie  
**Schwermer's**  
Malzkaffee

Sie dienen  
sich und Ihrer  
Kundschaft

A. Schwermer  
Malzkaffee-Fabrik

**Fahrplan 1930**

**„Cranz-Memel-Linie“**

Seebärdienst der  
**Kurischen Nehrung**

mit den Salondampfern  
**„Cranz“**, **„Memel“** und **„Rositten“**

mit Anschluß an die Züge der  
**Königsberg - Cranzer - Eisenbahn**

**Seediens- Ringverkehr**  
Gültig 1. Juni bis 15. Sept. Gültig 1. Juni bis 15. Sept.

Bahn	Werktags	Bahn
8:00	ab Nord-Bhf. . . . . an	18:10
8:30	ab Cranz . . . . . ab	18:20
8:55	ab Cranz . . . . . ab	18:30
9:00	ab Cranzbeck . . . . . ab	18:55
9:00	ab Cranzbeck . . . . . ab	19:00

Schiff	Werktags	Schiff
11:00	ab Cranzbeck . . . . . an	11:00
11:10	ab Rositten . . . . . an	11:10
11:20	ab Rositten . . . . . an	11:20
11:30	ab Nidden . . . . . an	11:30
11:40	ab Nidden . . . . . an	11:40
11:50	ab Schwarzort . . . . . an	11:50
12:00	ab Schwarzort . . . . . an	12:00
12:10	ab Memel . . . . . an	12:10

Bahn	Sonntags	Bahn
8:30	ab Nord-Bhf. . . . . an	18:10
8:55	ab Cranz . . . . . ab	18:20
9:10	ab Cranz . . . . . ab	18:30
9:15	ab Cranzbeck . . . . . ab	18:55
9:15	ab Cranzbeck . . . . . ab	19:00

Schiff	Sonntags	Schiff
11:00	ab Cranzbeck . . . . . an	11:00
11:10	ab Rositten . . . . . an	11:10
11:20	ab Rositten . . . . . an	11:20
11:30	ab Nidden . . . . . an	11:30
11:40	ab Nidden . . . . . an	11:40
11:50	ab Schwarzort . . . . . an	11:50
12:00	ab Schwarzort . . . . . an	12:00
12:10	ab Memel . . . . . an	12:10

Für Nidden, Schwarzort und Memel deutscher Auslands-Paß erforderlich.  
Litauisches Bädervisum an Bord der Dampfer.

**Fritz Neubacher** 1563  
Dampfschiffs-Rederei Königsberg Pr.  
Femur 6577 Kogenstraße 42 Femur 6577

**Einmalige**  
**Abendfahrt in See**  
mit  
**M/S „Preussen“**  
am Montag, dem 7. Juli, abends 8,30 Uhr  
(ab Norderhuk)  
Fahrtdauer ca. 3 Stunden  
Tanzmusik: Kapelle Benois-Bank  
Fahrtausweise für Erwachsene Lit 4.—  
für Kinder Lit 2.—  
im Reisebüro **Robert Meyhoefer**  
G. m. b. H., Schiffahrtshaus  
und soweit vorhanden, auch vor der Abfahrt  
am Dampfer erhältlich.  
Die Fahrt findet nur bei günstiger Witterung statt.

**Kammer**  
Lichtspiele  
Täglich 5 1/2 und 8 1/2 Uhr. 1 bis 3 Lit  
**Madame im Schlafwagen**  
nach **Maurice Dekobra**  
mit **Claude France, Olaf Fjord**  
**Geheimpolitisten**  
Eddy Polo, Rina Marsa (1830)  
KLS - Woche

**Capitol**  
ab Freitag 6 und 8 1/2 Uhr  
(1.— und 1.50)  
**Laster der Menschheit**  
Der uralte — immer wieder neue  
Kampf zwischen Leidenschaft und  
Unschuld, zwischen Liebe  
und Laster . . .  
10 tief ergreifende Akte echten Lebens  
Kein Filmroman . . . sondern ein  
Schicksal!  
mit **Asta Nielsen, Gräfin  
Lerchenfeld, Werner Kraus  
Alfred Abel u. Ch. W. Kayser**  
**Der Mann  
mit der eisernen Faust**  
mit dem beliebten Cowboy-Darsteller  
**Tom Tyler**

**Motorboot „Kehrwieder“**  
unternimmt Spazierfahrten nach  
**Kl. Lauerlaufen** 1826  
regelmäßig an  
Wochentagen ab 3 Uhr  
Sonntagen vorm. ab 9 Uhr  
nachm. ab 2 Uhr  
Rückfahrt nach Uebereinfahrt

**Wer nimmt ein  
4 Monate altes  
Kind in liebevolle  
Pflege? Ana. unt.  
1533 an d. Abfertigungs-  
stelle d. Bl. (1774)**  
**Malerarbeit** wird  
faul.  
u. preisw. ausgeführt.  
Angebote unt. 1543  
an die Abfertigungs-  
stelle d. Bl. (1808)  
**Fast neue  
schwarze  
Hose**  
für härteren Herrn zu  
verkaufen (1793)  
**Roboarten für 16  
Mitte links.**  
Gut erhaltenes  
**Motorrad**  
zu kaufen gesucht.  
Angebote unt. 1540  
an die Abfertigungs-  
stelle d. Bl. (1791)  
Gut erhalt. **Land-  
od. Familienwagen**  
zu kaufen gesucht. Ang.  
mit Preis unt. 1538  
an die Abfertigungs-  
stelle d. Bl. (1787)

**Schön ist die Dame**  
wenn sie ihre Frisur recht modern zu  
gestalten versteht und hierbei auf welliges,  
lockiges Haar Wert legt. Dieses er-  
reichen Sie, wenn Sie den Kopf mit dem  
weltberühmten „Pixavon“ waschen,  
welches in Pulverform unter dem Namen  
„Pixavon-Champoo“ hergestellt  
wird und auch ein gutes Mittel gegen  
Schuppenbildung ist. 9707  
Ein Paket, für mehrmaliges Kopf-  
waschen ausreichend, kostet nur 1 Lit.

**Warnung!**  
Barne hiermit jeden, die erfundenen  
Gerichte über meine Firma weiter zu  
verbreiten, da ich gegen jeden, ohne Aus-  
nahme, gerichtl. wegen Verleumdung  
vorgehen werde. (1836)  
**Markt-Drogerie**  
Memel, Marktstraße 2

**Sonnabend, den 5. Juli 1930**  
8 1/2 Uhr **Schützengarten**  
Aufführung d. dreitägigen Operette  
**Die leinische Gusanne**  
von **Johann Gilbert** nach **A. Mars** und  
**Dohvaliers** (1735)  
unter Mitwirkung der Künstler des  
Staatstheaters.  
Leitung: **Petruskas**, Staatstheater  
Eintritt: 2.— Lit, Schüler 1.— Lit.  
Karten sind im Vorverkauf bei  
**Krüger & Oberbeck u. „Rytas“**  
erhältlich.  
Der Veranstalter.

**Freibant**  
Freitag, den 4. Juli  
8 1/2 Uhr vormittags  
**Verkauf  
von Fleisch**  
Schlachthof-  
Verwaltung  
**Auto-  
Vermietungen**  
Auto-  
Anruf 49  
9611) **Koegst**  
Anruf 893  
Eleg. 7-8-9-10-11-12-13-14-15-16-17-18-19-20-21-22-23-24-25-26-27-28-29-30-31-32-33-34-35-36-37-38-39-40-41-42-43-44-45-46-47-48-49-50-51-52-53-54-55-56-57-58-59-60-61-62-63-64-65-66-67-68-69-70-71-72-73-74-75-76-77-78-79-80-81-82-83-84-85-86-87-88-89-90-91-92-93-94-95-96-97-98-99-100-101-102-103-104-105-106-107-108-109-110-111-112-113-114-115-116-117-118-119-120-121-122-123-124-125-126-127-128-129-130-131-132-133-134-135-136-137-138-139-140-141-142-143-144-145-146-147-148-149-150-151-152-153-154-155-156-157-158-159-160-161-162-163-164-165-166-167-168-169-170-171-172-173-174-175-176-177-178-179-180-181-182-183-184-185-186-187-188-189-190-191-192-193-194-195-196-197-198-199-200-201-202-203-204-205-206-207-208-209-210-211-212-213-214-215-216-217-218-219-220-221-222-223-224-225-226-227-228-229-230-231-232-233-234-235-236-237-238-239-240-241-242-243-244-245-246-247-248-249-250-251-252-253-254-255-256-257-258-259-260-261-262-263-264-265-266-267-268-269-270-271-272-273-274-275-276-277-278-279-280-281-282-283-284-285-286-287-288-289-290-291-292-293-294-295-296-297-298-299-300-301-302-303-304-305-306-307-308-309-310-311-312-313-314-315-316-317-318-319-320-321-322-323-324-325-326-327-328-329-330-331-332-333-334-335-336-337-338-339-340-341-342-343-344-345-346-347-348-349-350-351-352-353-354-355-356-357-358-359-360-361-362-363-364-365-366-367-368-369-370-371-372-373-374-375-376-377-378-379-380-381-382-383-384-385-386-387-388-389-390-391-392-393-394-395-396-397-398-399-400-401-402-403-404-405-406-407-408-409-410-411-412-413-414-415-416-417-418-419-420-421-422-423-424-425-426-427-428-429-430-431-432-433-434-435-436-437-438-439-440-441-442-443-444-445-446-447-448-449-450-451-452-453-454-455-456-457-458-459-460-461-462-463-464-465-466-467-468-469-470-471-472-473-474-475-476-477-478-479-480-481-482-483-484-485-486-487-488-489-490-491-492-493-494-495-496-497-498-499-500-501-502-503-504-505-506-507-508-509-510-511-512-513-514-515-516-517-518-519-520-521-522-523-524-525-526-527-528-529-530-531-532-533-534-535-536-537-538-539-540-541-542-543-544-545-546-547-548-549-550-551-552-553-554-555-556-557-558-559-560-561-562-563-564-565-566-567-568-569-570-571-572-573-574-575-576-577-578-579-580-581-582-583-584-585-586-587-588-589-590-591-592-593-594-595-596-597-598-599-600-601-602-603-604-605-606-607-608-609-610-611-612-613-614-615-616-617-618-619-620-621-622-623-624-625-626-627-628-629-630-631-632-633-634-635-636-637-638-639-640-641-642-643-644-645-646-647-648-649-650-651-652-653-654-655-656-657-658-659-660-661-662-663-664-665-666-667-668-669-670-671-672-673-674-675-676-677-678-679-680-681-682-683-684-685-686-687-688-689-690-691-692-693-694-695-696-697-698-699-700-701-702-703-704-705-706-707-708-709-710-711-712-713-714-715-716-717-718-719-720-721-722-723-724-725-726-727-728-729-730-731-732-733-734-735-736-737-738-739-740-741-742-743-744-745-746-747-748-749-750-751-752-753-754-755-756-757-758-759-760-761-762-763-764-765-766-767-768-769-770-771-772-773-774-775-776-777-778-779-780-781-782-783-784-785-786-787-788-789-790-791-792-793-794-795-796-797-798-799-800-801-802-803-804-805-806-807-808-809-810-811-812-813-814-815-816-817-818-819-820-821-822-823-824-825-826-827-828-829-830-831-832-833-834-835-836-837-838-839-840-841-842-843-844-845-846-847-848-849-850-851-852-853-854-855-856-857-858-859-860-861-862-863-864-865-866-867-868-869-870-871-872-873-874-875-876-877-878-879-880-881-882-883-884-885-886-887-888-889-890-891-892-893-894-895-896-897-898-899-900-901-902-903-904-905-906-907-908-909-910-911-912-913-914-915-916-917-918-919-920-921-922-923-924-925-926-927-928-929-930-931-932-933-934-935-936-937-938-939-940-941-942-943-944-945-946-947-948-949-950-951-952-953-954-955-956-957-958-959-960-961-962-963-964-965-966-967-968-969-970-971-972-973-974-975-976-977-978-979-980-981-982-983-984-985-986-987-988-989-990-991-992-993-994-995-996-997-998-999-1000

An Klasse **A.** sind 203, in **B.** 182, in  
**C.** 177, in **D.** 156 und in **E.** 133 Eierbe-  
hälte zu entrichten. (1816)  
**Sterbelaßen-Verein für Memel  
und Umgegend.**

**Auto-  
Anruf 17**  
1627) **Nagursky**  
**Erich Froele**  
Tel. 46 Tag- und  
Nachtfahrten  
1430  
**Auto-  
Anruf 516**  
1708) **E. Krieg**  
**Auto-  
Anruf 256**  
**E. Heidrich.**  
**Anruf 983**  
Eleg. 5- und 7-Eiger-  
Limousinen (9773)  
**Doepner, Rosenstr. 4.**  
**Autovermietung**  
**Tel. 1050**  
**Mott, Libauer Str. 13**  
**Tel. 929**  
9844) **Krullis**  
**Auto-  
Vermietung**  
**Tel. 801**  
Dobles, Libauer Str. 17.  
681  
**Auto-  
Anruf**  
**Tel. 1199**  
**Arthur Froese**

Am **Freitag, dem 4. d. Mts.,**  
abends 8 1/2 Uhr veranstaltet d. **Rauener**  
Schachmeister **Herr S. Macht** in den  
Klubräumen (Fischer's Weinstuben) ein  
**Simultanspiel**  
zu dem alle Schachfreunde willkommen  
sind. (1803)  
**Der Vorstand  
des Memeler Schachvereins**

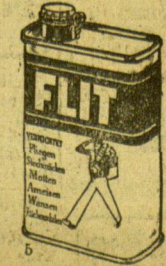
**Störenfriede  
in der Nacht!**  
Lichtschu kommen des Nachts die Bett-  
wanzen aus ihren schmutzigen Verstecken  
hervor, um Ihnen den erquickenden Schlaf  
zu rauben. Vernichten Sie das scheussliche  
Ungeziefer mit **Flit!**  
**Flit** tötet Fliegen, Mücken, Schnaken, Motten,  
Flöhe, Bettwanzen, Küchenschaben samt  
Brut. **Flit** ist unschädlich für den Menschen  
und fleckt nicht.  
Nur echt in der gelben Packung mit  
schwarzem Band.

**Fleischer-Zinnung**  
**Quartals-Versammlung**  
Die findet am **Sonnabend, dem 5.,** abends  
7 1/2 Uhr im Schützenbaute. Bistliches  
und volkstümliches Ergehen der Mitglieder  
ist sehr erwünscht. Die Tagesordnung wird  
dort bekannt gegeben.  
**Der Vorstand**  
**Bund der Kriegsbeldmächtigen und  
Hinterbliebenen**  
Am **Freitag, dem 4. Juli,** abends 7 Uhr  
im Schützenbaute  
**Mitglieder-Versammlung**  
Das Erscheinen auch der ländlichen  
Mitglieder ist Pflicht. Ohne Mitgliedsbuch  
kein Zutritt.  
**Der Vorstand**  
**H. M. Bertschus** (1824)

**Photo-Blatten  
Papier  
Zubehörteile**  
Amateurarbeiten  
werden schnell und sauber ausgeführt  
**Central-Drogerie** 1295  
**Robert Müschöwsky**  
Marktstraße 17/18, Tel. 87.  
**Bekanntmachung**  
Die weiter bis einschl. Juni 1930 rück-  
ständigen Beiträge zur Sozialver-  
sicherung sind binnen zwei Wochen bei  
unserem Geschäfts- bzw. Nebenstellen einzu-  
zahlen. (1822)  
Nichtände, welche nicht spätestens bis  
15. Juli 1930 eingegangen sind, werden  
somit zur Zwangsbeitreibung aufgegeben  
werden.  
Die Herren Gemeinde- und Ortsvorsteher  
werden ersucht, dieses den Ortsangehörigen  
in üblicher Weise bekannt zu geben.  
Memel, den 3. Juli 1930.  
**Der Vorstand  
der Landesversicherungsanstalt  
des Memelgebiets.**  
**Bier im Haushalt**  
beraten Sie sich nur mit dem seit  
21 Jahren weltberühmten echten  
**Braumellin**  
(ges. gesch.) (Malz u. Hopfen enth.)  
Viel nachgeahmt, nie erreicht. Achten  
Sie deshalb auf den Namen Braumellin  
und weisen Sie alles als ebenso gut  
bezeichnete energisch zurück. Pack-  
chen für 12 1/2 Liter 2.25 Lit, für 25 Liter  
3.75 Lit, Braumellin-Gold, Packchen  
für 12 1/2 Liter 4.25 Lit, für 25 Liter  
6.25 Lit. — Zu haben in Apoth., Drog.  
u. ähnl. Geschäft, wo nicht, vom allein.  
Hersteller (9941)  
**Thüringer Essenzfabrik G. m. b. H.**  
**Berlin SO. 36, C. 811**  
Bestimmt zu haben:  
**Elch-Drogerie, Marktstr. 9**  
**Sanitäts-Drogerie, Friedr.-  
Wilhelm-Str. 33/34.**  
**Adler-Drogerie, Libauer Str. 20**  
**Robert Müschöwsky**  
Marktstraße 17/18  
**H. Sandberg**



**FLIT**  
tötet schneller

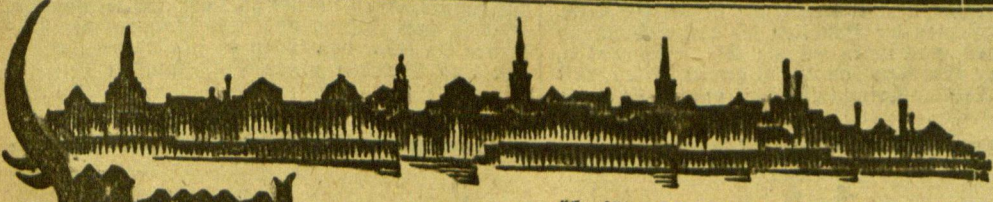


**Zwangsvorversteigerung**  
**Sonnabend, den 5. Juli 1930,**  
vorm. 10 Uhr, werde ich in der **Thomas-  
straße 1 c, 1 Schreibmaschine** (Ideal)  
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-  
steigern.  
**Grigat**  
Gerichtsvollzieher

Neuenobierte (1775)  
**Wohnung**  
von 2 großen Zimmern, Bad und Küche, sofort  
zu vermieten (1775)  
Marktstraße Nr. 3-4

Die glänzend begutachtete  
und bestens bewährte  
**Seiden-**  
**Strumpf-  
Seife**  
K.W. K.W.  
gibt allen Geweben aus  
**Seide u. Kunstseide**  
**GRIF, FARBE u. GLANZ**  
wieder zur  
**Nur echt m. dem  
goldenen Dreieck.**

- Zu haben bei
- C. Bosticha, Paradies-  
straße
  - R. Donner, Ferdin-  
andstraße
  - S. Kairies, B.-Witte
  - G. Profius, Weidstraße
  - F. Matern, Friedrich-  
Wilhelm-Straße
  - D. Blach, Libauer Str.
  - Gehr. Dönnlein,  
Libauer Straße
  - J. E. Seidler, Breite  
Straße
  - E. Blauschmal, Fer-  
dinandstraße
  - B. Eich, Föbterstraße
  - E. Seebitz, Anterstr.
  - H. Brandt, Dönnlein-  
Str.
  - A. Pieper, Fischerstr.
  - Moringas, Friedr.-  
Wilh.-Straße
  - R. Gallowitz, Schmie-  
delstraße
  - J. Fareigies, Mühlen-  
straße
  - M. Wiat, Fischerstr.
  - G. Budrus, Neue Str.
  - H. Buldsch, Libauer  
Straße
  - C. Kurlin, Mühlenstr.
  - Schilanko, Mühlen-  
straße 100
  - M. Kallus, B.-Witte 40
  - J. Marckus, Fr.-Röde
  - H. Lehmann, B.-Witte
  - M. Vertel, Gohle Str.
  - S. Jurgan, Mühlenstr.
  - B. Lymants, Mühlenstr.
  - P. Amars, Nachf.,  
H. Sandberg
  - Konsum-Verein,  
Breite Straße
  - M. Wielenberg, Goldstr.
  - F. Stroblies
  - Friedr.-Wilh.-Str.
  - G. Vonder, Mühlenstr.
  - E. Dreßler, Mühlenstr.
  - G. Gerhardt, Magazinstr.
  - F. Franz, Kirchhofstr.
  - J. Endies
  - Friedr.-Wilh.-Str.
  - E. Achmann
  - Libauer Straße
  - M. Krasnowski,  
Libauerplatz
  - F. Weichert, Marktstr.
  - G. Gryta, Mühlen-  
dammitstraße
  - M. Klingebier, Gr.
  - M. Fischerstraße
  - B. Yurie, Steintor-  
straße
  - F. Schulzies, Ketten-  
straße
  - B. Kerchies, Mühlen-  
torstraße
  - F. Gornh, Magazinstr.
  - H. Lange, Fischchen
  - G. Lammert, Berl.
  - Alexanderstraße
  - M. Wornmann, Hof-  
gartenstraße
  - M. August, Karlstr. 13
  - H. Kuntz, Sand-  
wehstraße 5
  - S. M. Dumlin
  - D. Kuntz, Mühlen-  
straße 29 (1793)



## Memel, 3. Juli

### Fahrpreismäßigungen auf der Eisenbahn zum Besuch der memelländischen Seebäder

Die Eisenbahnverwaltung hat für Kurgäste, die aus Großlitauen nach den Stationen Memel, Försterei und Krottingen fahren, eine besondere Fahrpreismäßigung eingeführt. Diese beträgt bis zu 50 Prozent und gilt vom 1. Juli bis zum 15. September. Karten zu dem ermäßigten Fahrpreis können solche Reisende erhalten, die mit den Zügen am Freitag und Sonnabend und Sonntags mit solchen Zügen fahren, die vor 12 Uhr mittags in den erwähnten Orten eintreffen. Die Fahrgäste müssen Hin- und Rückfahrkarten zugleich lösen; die Karten gelten drei Tage. Bei der Benutzung von Schnellzügen müssen die Zuschläge gezahlt werden. Ausgenommen von der Vergünstigung sind die Strecken von Rufe (an der lettlandischen Grenze) und von Tauroggen nach Memel. Von memelländischen Stationen wird die Fahrpreismäßigung ebenfalls nicht gewährt. Sonst gilt der verbilligte Tarif auf allen Großbahn- und einigen Kleinbahnstrecken.

### Schießübungen am Seestrand

Wie die Hafendirektion mitteilt, finden auch in diesem Jahre, und zwar in der Zeit vom 3. Juli bis 20. September von 6 bis 10 Uhr und von 16 bis 20 Uhr am Seestrande militärische Schießübungen statt, und zwar seewärts in einer Breite von zehn Kilometern von den Dünen ab, beginnend bei Kilometer 7 bis zum Seebad Schwarzort. Das Betreten des Seestrandes und der Aufenthalt auf den Wegen innerhalb der bezeichneten Fläche und zur angegebenen Zeit ist verboten.

\* **Einmalige Abendfahrt des M. S. Preußen nach See.** Am kommenden Montag, dem 7. Juli, veranstaltet das Motorschiff „Preußen“ bei günstiger Witterung eine etwa dreistündige Abendfahrt nach See hinaus, ähnlich den Fahrten, wie sie die „Preußen“ im vorigen Jahre auszuführen hat und die, wie bekannt, starken Anklang beim Memeler Publikum fanden. Die Abfahrt erfolgt um 8,30 Uhr von der Nordbrücke.

\* **In den Keller gestürzt.** Heute früh gegen 8 Uhr ist die Frau Emma Ständeslaus, wohnhaft Holzstraße 31 (Pitcairnscher Platz), beim Passieren eines Hausflures in einem fremden Gebäude in einen Keller gestürzt, dessen Tür offen stand. Frau Ständeslaus zog sich bei diesem Sturz Verletzungen an der Schulter und am Bein zu und mußte mit dem Krankenauto nach dem städtischen Krankenhaus transportiert werden. Der Unfall wurde eigentlich dadurch veranlaßt, daß Frau Ständeslaus, die es sehr eilig hatte, auf die Straße zu gelangen, nicht den eigentlichen Zugang, der einen Umweg bedeutet, benutzte, sondern durch ein Nachbarhaus gehen wollte.

### Die Sommerprossen

Mit der warmen Witterung stellen sich regelmäßig auch die Sommerprossen ein. Es handelt sich hier um Farbstoffanhäufungen unter der Haut, die besonders häufig bei blonden und rötlichen Menschen mit sehr zartem Teint, mit Vorliebe im Gesicht, am Hals, an der Brust, den Armen und am Handrücken auftreten. Die Sommerprossen sind aber weniger durch die Sonne, als durch das Licht hervorgerufen. Darum treten sie auch im Hochgebirge und an der See, wo die Wirkung der ultravioletten Lichtstrahlen besonders intensiv ist, in verstärktem Maße und zahlreicher auf. Eigentlich sind die Sommerprossen das ganze Jahr vorhanden. Nur werden sie im Sommer am deutlichsten sichtbar. Eine Behandlung der Sommerprossen soll nicht im Sommer, sondern im Herbst oder Frühjahr einsetzten. Leichte Waschungen mit frischem Zitronensaft üben in der Regel auf die Sommerprossen eine bleichende Wirkung aus. Andere Mittel unterstehen der ärztlichen Kontrolle. Wenige größere Sommerprossen können weggekämmt werden, aber nicht ohne ärztlichen Beistand. Eine mit Sommerprossen

### Aus dem Radioprogramm für Freitag

- Kaunas (Welle 1935). 20,50: Konzert. 21,20: Konzert. 22,10: Schallplatten.
- Berlin (Welle 418). 11,15 und 14: Schallplatten. 16,30: Unterhaltungsmusik. 17,55: Unterhaltungsmusik. 18,45: Unterhaltungsmusik. 20,40: Orchesterkonzert. Bis 0,30: Abendunterhaltung.
- Dreslau (Welle 325). 16,30: Unterhaltungsmusik. 19,15: Schallplatten. 20,30: Mandolinen- und Lautenkonzert. 20,50: Sieder und Balladen. 21,40: Konzert.
- Frankfurt a. M. (Welle 390). 7,30: Konzert. 12,20: Konzert. 13: Schallplatten. 16: Konzert. 20: Konzert. 22,30: Kammermusik.
- Königsberg (Welle 276). 11,30 und 13,15: Schallplatten. 16,30: Unterhaltungsmusik. 19: Konzert. 20,10: Der zerbrochene Krug, Lustspiel. 21,10: Volkslieder und Duette.
- Königsdowerhausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 12: Schallplatten. 16,30: Konzert. 20: Konzert. Anschließend: Übertragung von Berlin.
- Langenberg (Welle 472). 7,30: Konzert. 12,10: Schallplatten. 13,05: Konzert. 17,30: Konzert. 20: Konzert.
- Nürnberg: Hauptling Abendwind oder Das greuliche Festmahl (Poffe). Anschließend: Konzert. Bis 24: Konzert. 24-0,30: Jazzmusik. 0,30-1,30: Einflame Musik.
- London (Welle 356). 18,40: Konzert. 22: Italienische Sieder. 21,05: Operettenmelodien. 22,30: Tanzmusik. 23,15-24: Tanzmusik.
- Wrag (Welle 486). 20,15: Konzert. 20,50: Blasmusik. 21,40-22,15: Schallplatten.
- Wiga (Welle 525). 16: Operettenmusik. 19,05: Sinfonie-konzert.
- Stockholm (Welle 436). 8,25: Schallplatten. 20,15: Sinfoniekonzert. 21: Chortanz. 22,15-23,50: Orgel-konzert.

überfüllte Körperstelle kann einer Schälur unterzogen werden. Dabei werden durch die entsprechenden Medikamente die Hautoberflächen mit den Farbstoffanhäufungen gelodert und schälen sich ab, so daß eine neue zarte Haut ohne Sommerprossen entsteht.

### Gibt den Hoshunden stets frisches Wasser!

Es ist eine bekannte Tatsache, daß Hunde, besonders im Sommer, sehr leicht von der Tollwut befallen werden, wenn sie nicht täglich frisches Wasser erhalten. Leider wird das gerade in der heißen Jahreszeit, wo Feld- und Gartenarbeit besonders auf dem Lande alle Kräfte in Anspruch nehmen, vielfach übersehen. Es ist aber Pflicht eines jeden Hundebesizers, besonders den ange-ketteten Hoshunden, den treuen Wächtern von Haus und Hof, stets frisches Wasser in den Tränkeimer oder in den Trog zu schütten.

## Die öffentlichen Heilanstalten im Memelgebiet im Jahre 1929

### Sünftige Entwicklung der Krankenfürsorge im Memelgebiet

Die Heilanstaltsstatistik erstreckt sich, wie das „Städtische Büro des Memelgebiets“ schreibt, auf alle öffentlichen sowie privaten Heilanstalten mit elf und mehr Betten. Im Memelgebiet sind fünf allgemeine Krankenheilanstalten vorhanden (Städtisches Krankenhaus Memel, Kreisheilanstalt des Landkreises Memel, Jüdisches Krankenhaus Memel, Lepria-Krankenheim Memel und Kreisheilanstalt des Kreises Heydekrug).

Am 4. April 1929 wurde ferner das „Psychiatrische Krankenhaus des Memelgebiets Bachmann“ eröffnet. Bis dahin waren die Geisteskranken, Epileptiker, Idioten, Schwachsinnigen und Nervenkranken des Memelgebiets in verschiedenen Anhalten Ostpreußens untergebracht. Die Anstalt besitzt 70 Krankbetten. Die Zahl der verpflegten Kranken im Jahre 1929 betrug: 64 männliche mit 7553, und 73 weibliche mit 8619 Verpflegungstagen, insgesamt 137 Kranke mit 16172 Verpflegungstagen. In Abgang kamen im Laufe des Jahres 72 Kranke (34 männliche und 38 weibliche), davon durch Tod 7 (3 männliche und 4 weibliche), so daß am Jahresabschluss 65 Kranke (30 männliche und 35 weibliche) verblieben.

In den fünf allgemeinen Krankenheilanstalten hat die Zahl der vorhandenen Betten um zehn gegen das Vorjahr zugenommen, so daß jetzt insgesamt 351 Betten vorhanden sind. Die Zahl der verpflegten Kranken ist von 3961 im Jahre 1928 auf 4219 im Jahre 1929 gestiegen. Seit dem Jahre 1920 ist eine Zunahme von rund 73% der in den Krankenhäusern Verpflegten zu verzeichnen. Die Summe der Verpflegungstage hat die ersten 100000 im Jahre 1929 überschritten; 1928 waren es nur 92719 und 1920 = 68868. Der durchschnittliche tägliche Krankenbestand in den allgemeinen Krankenhäusern ist seit 1920 von 188,0 auf 275,9 im Jahre 1929 gestiegen. Die Zahl der Verpflegungstage auf einen Verpflegten ist seit dem Jahre 1920 von 28,18 auf 23,87 im Jahre 1929 zurückgegangen. Im Laufe der letzten zehn Jahre (1920-29) ist eine günstige Entwicklung der Krankenfürsorge im Memelgebiet zu beobachten.

In den drei Krankenhäusern in Memel (Städtisches Krankenhaus, Jüdisches Krankenhaus und Lepriaheim) waren 191 Betten vorhanden. Hier wurden im Berichtsjahre 2219 Personen zusammen 55598 Tage verpflegt. Auf ein Bett entfielen 11,62 Verpflegte. In der Kreisheilanstalt des Landkreises Memel waren 80 Betten vorhanden. Dort wurden 924 Personen an insgesamt 20160 Tagen verpflegt. Auf ein Bett entfielen 11,55 Verpflegte. In der Kreisheilanstalt des Kreises Heydekrug waren ebenfalls 80 Betten vorhanden. 1076 Kranke wurden dort im Berichtsjahre an insgesamt 24940 Tagen verpflegt. Auf ein vorhandenes Bett entfielen 13,45 Verpflegte.

In allen von der Statistik erfaßten Heilanstalten wurden im Berichtsjahre 2140 Kranke aufgenommen, davon von den drei oben erwähnten Memeler Anstalten 1172, von der Kreisheilanstalt des Kreises Memel 433 und von der Kreisheilanstalt in Heydekrug 533 Kranke. Gestorben sind in sämtlichen Krankenhäusern 107 männliche und 82 weibliche Kranke. Von den vorhandenen Betten waren durchschnittlich belegt: in den drei Memeler Anstalten 79,74%, im Kreiskrankenhause Memel 69,13% und im Kreiskrankenhause Heydekrug 85,38%. Am Schluß des Berichtsjahres verblieben in allen erfaßten Anhalten 119 männliche und 124 weibliche Kranke. Von den im Berichtsjahre in den Krankenheilanstalten behandelten Kranken litten 105 an Tuberkulose der Lungen. Davon starben 13 Kranke. An Tuberkulose anderer Organe waren 45 Personen erkrankt; von diesen starben vier. An Gonorrhöe litten 107, an Syphilis 48 Personen, davon zwölf männliche und 36 weibliche. Nervenranke wurden 190 aufgenommen. Von diesen starben 18. Wegen Erkrankung der Atmungsorgane wurden 319 Personen behandelt, von denen 15 starben. An Krankheiten der Kreislauforgane litten 143 Personen, die in den Krankenhäusern Aufnahme fanden. Von diesen starben 21. Wegen Krankheiten der Verdauungsorgane wurden nicht weniger als 890 Personen in den Krankenhäusern auf 35 Kranke wurden

### Bilder vom Wehlauer Pferdemarkt

„Peerdsheilgedag“ (wie der Volkswitz von alter Zeit her jeden Pferdemarkt bezeichnet, und Wehlau ist der größte Markt Ostpreußens, ist einzig in seiner Art), ein Fest also ist angebrochen über Nacht. Ein Fest der ganzen Provinz. Wie denn das? Man zweifelt, man hat keine Vorstellung davon (obwohl man Jahr für Jahr viel Sagenhaftes hat berichten hören) und, tatsächlich, am frühen Morgen dieser raschen Autofahrt hebt das ehrliche Staunen an. Die Chaussee von Tapiau nach Wehlau: verstopft. Die Chaussee von Königsberg nach Wehlau: verstopft, von Allenburg, von Labiau, von Paterswalde, von Muidshen; Fuhrwerke und Pferde, geritten oder am Halfter geführt, versperren die Durchfahrt, werden von gemüßigten, bedrängten Landjägern untersucht, mit Passierschein versehen, und dürfen dann ruhig Schritt für Schritt dem Ziel entgegenharrn: Der Schanze, dem traditionellen Gelände des Marktes inmitten der Stadt, umgeben von alten Befestigungen, von verwittertem Gemäuer, von spitzen, altertümlichen Giebeln und trutzigen Toren.

Ach, wären wir nur erst da! Es kann aber noch drei oder fünf oder sechs Stunden dauern bis es zud-, ruckweise vorwärts geht über die große Brücke über die Alle oder über den Pregel, ruckweise vorwärts oder zu Zeiten rückwärts, wie es den Nachhabern gefällt, den Landjägern, die Ordnung erstreben in den aus Ost und Süd und Nord nach West

### ein Opfer ihres Leidens. Unter den an Krankheiten der Verdauungsorgane Leidenden waren 337 Personen, die wegen Blinddarmentzündung sich einer Behandlung in den Krankenhäusern unterzogen. Von diesen starben im Berichtsjahre nur sechs. An Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane litten 323 Personen, neun von ihnen starben. An Krankheiten des Ohres und der Augen litten 231 Personen. Zwei davon starben. 108 Frauen fanden zwecks Entbindung Aufnahme in den Krankenhäusern. Von diesen starben zwei Frauen. Insgesamt starben in den Krankenhäusern im Berichtsjahre 189 und im Jahre 1928 211 Kranke.

**Berufstätiges Heil- und Pflegepersonal und Arzneiverorgungsanstalten im Memelgebiet am 1. Dezember 1929**

Eine Zählung am 1. Dezember 1928 ergab, daß im Memelgebiet 40 männliche und drei weibliche Ärzte vorhanden waren. Davon wohnten in der Stadt Memel 23 männliche und drei weibliche, im Landkreis Memel drei, im Kreise Heydekrug und im Kreise Pogegen je sieben Ärzte. Zahnärzte und Zahnchirurgen waren 24 vorhanden, darunter 20 männliche und vier weibliche. Von diesen wohnten neun in der Stadt Memel, drei im Landkreis Memel, vier im Kreise Heydekrug und drei im Kreise Pogegen. Apotheker (einschließlich Apothekenhilfspersonal) wurden 35 gezählt. Hebammen waren 54 vorhanden, davon 16 in der Stadt Memel, zehn im Landkreis Memel, zehn im Kreise Heydekrug und 18 im Kreise Pogegen. Das gesamte Krankenpflegepersonal betrug 27 männliche und 39 weibliche Personen. Arzneiverorgungsanstalten wurden 18 ermittelt; davon sieben in der Stadt Memel, zwei im Landkreis Memel, fünf im Kreise Heydekrug und vier im Kreise Pogegen. Auf je 100000 Einwohner entfielen: Ärzte: im Memelgebiet 3,4, in Großlitauen 2,45 und in Deutschland 7,3. Zahnärzte und Zahnchirurgen: im Memelgebiet 1,69, in Großlitauen 1,47 und in Deutschland 1,4. Apotheker (einschließlich Apothekenhilfspersonal) im Memelgebiet 2,47, in Großlitauen 3,59 und in Deutschland 2,3. Hebammen: im Memelgebiet 3,81, in Großlitauen 1,65 und in Deutschland 4,4. Krankenheilanstalten: im Memelgebiet 0,42 und in Großlitauen 0,16. In Litauen waren vorhanden: 498 Ärzte, 299 Zahnärzte und Dentisten, 271 Apotheker, 458 Apothekenhilfspersonal, 335 Hebammen, 293 Apotheken und 54 Krankenheilanstalten, darunter 21 private.

### Kampfvielfeuer im Kunstbringen.

das im Rahmen der Dreslauer Kampfspiele als einer der ersten Wettbewerbe zum Austrag kam, wurde Kiehlschläger-Reiz. Die Aufnahmen zeigen den neuen Weisler in zweiten der Sprünge, mit denen er seine Wände eroberte.

eindringenden Zügen und Karawanen. Bis wir dann bei „Gustav“ sind, endlich, Gustav, dem unerbittlichen Platzwart, der mit freundlich einbringlichem Blick noch einmal den Ausweis überprüft und den Weg ins Paradies der Pferdehändler ebnet.

Man erzählt, sie seien heute noch nicht vollständig vorhanden, denn ein vielgelesener Terminkalender habe im Reich die irrige Meinung verbreitet, nicht heute, sondern erst am 8. Juli sei der Wehlauer Pferdemarkt. Psst! über diesen schändlichen Kalender, der unseren Pferdehändlern das Handwerk verdirbt! Genuß, sie sind zur Genuge vorhanden. Sie haben gewirkt, sie haben Donnerstag gewirkt, sie haben Freitag gewirkt, auch Sonnabend und Sonntag. Und viele Waggons voller Pferde sind bereits verladen (wie Bürgermeister Makomka dem bereitgestellten Mikrophon berichtet). Die übrigen haben sie in Reich und Glied in einem geräumigen reservierten Teil des Marktes untergestellt. Nur die übrigen Pferdebesitzer aus mandmal phantastisch weiter Ferne (für einen arbeitslosen Pferdebesitzer beklagen sich. Keiner fragt nach ihren lieben Tieren. Sie sind zu alt, zu leicht zumeist, denn besonders die soliden, schmeren und die Halbschlagpferde gehen am besten. Kurz, kräftig, breit und fest in den Knochen! — An Kurzüstieren, Reitpferden und leichten Gespannpferden hat die auf Rentabilitätskampf eingestellte Landwirtschaft heute keinen Bedarf.

Zimmerhin: 7-8000 Pferde. Und immer noch von allen Zufahrtsstraßen rollt der unabsehbare Zug heran. Inzwischen malerisch reizvolle Unterbrechung: phantastische Wohnwagen, zeltüberdeckt, bunte, verbrauchte Teppiche und selbstgegebte Stoffe, die oft denselben Dienst leisten wie wasser-dichte Plane, arbeitsame Klepper vor riesenhaften Karosserien: Zigeuner. (Oder, ostpreußisch, begrenzt: Kopscheller alles in allem, wobei die wirklichen Zigeuner den hinreichend reizvollsten Teil bilden.)

Wehlauer Pferdemarkt. Der weite Platz ist dicht gefüllt mit wiedernden Pferden und handelnden Sachverständigen. Und immer noch drängt es durch die Zufahrtsstore. Vor Abend ist kein Ende abzusehen. Die Stadtverwaltung aber ist jedem Zustrom gewachsen, einige angrenzende Wiesen werden in Anspruch genommen, und schon sind weitere Tausende von Pferden untergebracht. (Schon 1895 hatte man für 12 000 Pferde Platz.) Der Abend naht. Die Zelte öffnen sich, Luftschaukel, Karussell, „Der lange Polatsch“, die Schießbuden, die Wahrsagerinnen sammeln ihr andächtiges Publikum. Und auf den Straßen, dem Markt, zeigen Zigeuner und fahrende Gesellen ihre Kunst, machen tanzende Leffchen an der Leine, ihre Sprünge, im Dorf noch vor der Stadt trifft das Scheinwerferlicht des heimkehrenden Autos Meister Pech, den Braunen, an der Kette zu plumpen Sprüngen kundig gelenkt. „Peerdsheilgedag“ — im Jahre des Pferdes 1930! Ein alter Landwirt, der alljährlich hier einkehrt, ohne je etwas von seinen Pferden zu verkaufen, die er regelmäßig wieder heimbringt, wird befragt, „Warum? Warum denn fährst du trotzdem alle Jahre wieder hin? Warum all die Umstände? Mit all den Pferden?“ „Warum?“ erwidert er treuerherzig, „weil wir Nützlich sonst keinen Urlaub gibt.“

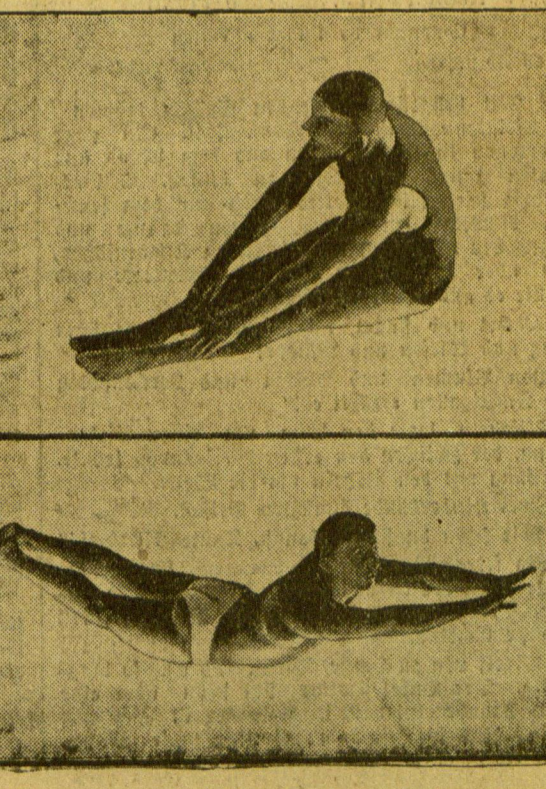
### Lustiges aus Ostpreußen

Schlüpft da ein altes Weiblein andernemitt durch die Bahnsteigpforte in Jasterburg und steigt in den soeben eingefahrenen Zug. Als der Zug schon eine Weile wieder in Bewegung ist, fragt sie ein ihr gegenüberstehender junger Mann mit so einem verärgerten Gesichtsbild, wozu sie fahre. „Ed foar noa Kenigsberch“, meint sie gleichmütig. „An ed foar noa Gumbinne“, gibt der Kerl ganz seelenruhig zurück, „sehe Se, dat is doch e fine Sach mit der Herboahn. Se hude noa doo wech und foare noa Kenigsberch, und ed hude noa durt wech und foar noa Gumbinne!“

Elschen, die gar zu gern ein Junge wäre, wird einer Dame vorgeführt, die zum ersten Mal zu Besuch kommt. Die Dame zur Mutter: „Ist das ein Junge oder ein Mädchen?“ Elschen, die die Frage hört: „Ich bin kein Jung' und werd' auch kein Jung' werden, das ist nun mal verblasen.“

Ein Vater schläft mit seinen beiden Söhnen zusammen. Zu Abendbrot hat es Kartoffeln und Peking gegeben und nach einigen Stunden Schlaf erwacht der Alte, von lebhaftem Durst gequält. Er ruft seinen ältesten Sohn: „Ferd'nanke, stoh opp op hoal mie ä Topffe Woater.“ Der Sohn hört nichts. Der Vater ruft wieder. Da wacht der zweite Sohn auf und sagt: „Da Wadder, warscht em lang bödde, stoh opp, drink di sacht on bring mie ä Topffe möt.“

(Aus der „Georgine“.)



# Memelgau

## Kreis Heydekrug

ik. Ainten, 8. Juli. [Begeben.] Der Bege-  
verband Gohus-Singelwerder hat in diesem Früh-  
jahr den am Ringer Friedhof vorbei führenden,  
unpassierbaren Wiesenweg über die Gohus-Wiesen  
nach Singelwerder ausgebaut, indem er neue  
Gräben ausheben und das Bodenmaterial zur Auf-  
füllung niedriger und ausgefahrener Stellen ver-  
wenden ließ. Dadurch ist den Anliegern bessere  
Gelegenheit gegeben worden, ihr Vieh abzufahren.  
Ueber den krummen Damm, einem Ausläufer der  
Minge, ist ein Fährboot zum Selbstbedienen ein-  
gerichtet worden. Das Einstellen einer Sommer-  
fähr an dieser Stelle wäre nach Fertigstellung der  
Strecke Blase-Minge sehr erwünscht.

xy. Palleiten, 1. Juli. [Freiungsfest.]  
Das Kreisjugendfest in Palleiten, das am Sonn-  
tag, dem 29. Juni, stattfand, war von schönstem  
Wetter begünstigt. Der Wind vertrieb die drohen-  
den Regenwolken, und schöner Sonnenschein  
lachte vom Himmel. Viele Flugblätter der Kirch-  
spiele Palleiten, Werden, Kus, Wichen, Heydekrug,  
Pahleiten und Namuten hatten sich zum Gottes-  
dienst verammelt. Pfarrer Schernus-Pogegen  
predigte über Jesaja 55. 22. Gesänge der Jung-  
mädchenvereine und Mitglieder des Posaunenchor-  
s gab den beiden Gottesdiensten das festliche Ge-  
präge. Am Nachmittag verammelte sich die Ju-  
gend noch einmal auf dem Kirchenplatz zu einer  
erhellen Stunde. Superintendent Jopp-Werden er-  
innerte an die große Zeit vor 400 Jahren, als im  
Juni 1590 die Väter der Reformation vor Kaiser  
und Reich auf dem Reichstag in Augsburg ein  
evangelisches Bekenntnis ablegten, das noch immer  
die Grundlage des evangelischen Bekenntnisses ist.  
Der Jugend rief der Redner zu: Halte, was du  
hast! — Nach einer gemütlichen Kaffeetafel ver-  
einigte sich noch die Jugend zu Spiel und Gesang.

is. Jagnaten, 8. Juli. [Verladebericht.]  
Auf dem hiesigen Bahnhof wurden am Mittwoch  
65 Baccowine auf gekauft und nach Memel ver-  
laden. Bezahlt wurden 0,95—1,00 Lit je Pfund  
Lebendgewicht.

## Standesamtliche Nachrichten

Kupfahnen (vom 1.—30. Juni). Aufgeboren: Ar-  
beiter Gustav Hermann Ubat mit Zeitpächterin Johanne  
Auguste Trinties, beide aus Bismard. — Ehe-  
liche: Arbeiter Franz Otto Sellenius mit Kämerer-  
in Wittenberg, beide aus Bismard. — Geboren: Eine To-  
chter; dem Besitzer Simon Wrischmayer aus Kupfahnen; dem  
Zeitpächter Johann Bariva aus Bismard; ein Sohn; dem  
Besitzer Christoph Ballas aus Kupfahnen; dem Zeitpächter  
Wieland Müllers aus Bismard.

## Kreis Pogegen

tk. Pogegen, 8. Juli. [Tödlicher Unfall.]  
Auf der Fahrt von Königsberg nach Tilsit überfuhr  
das Automobil des Autobelegers P. von hier in der  
Nähe von Salsgärten einen fünf Jahre alten  
Jungen. Dem Knabe wurde die Wirbelsäule ge-  
brochen. Der Knabe starb bald nach dem Unfall.  
Dem Vater des Fahrzeuges soll keine Schuld an  
dem bedauerlichen Unfall treffen.

sk. Pogegen, 8. Juli. [Verladebericht.]  
Der Verladetag am Mittwoch hatte einen Auftrieb  
von 14 Rindern, 57 Schweinen, 94 Kälbern und  
27 Schafen. Es wurden folgende Preise gezahlt:  
Rinder bis 75 Cent, Schweine bis 90 Cent, Kälber  
bis 1,20 Lit und Schafe 60 Cent je Pfund Lebend-  
gewicht.

sk. Uebermemel, 8. Juli. [Verladebericht.]  
Am Dienstag wurden hier angekauft und verladen  
fünf Rinder, elf Schweine, 18 Kälber und vier  
Schafe. Gezahlt wurden folgende Preise: Rinder  
bis 80 Cent, Schweine bis 90 Cent, Kälber 1,20 Lit  
und Schafe 60 Cent je Pfund Lebendgewicht.

sk. Werkenhof, 8. Juli. [Zwei Kühe vom  
Blitz erschlagen, eine verletzt.] Bei dem  
letzten schweren Gewitter, das über Werkenhof und  
Umgegend niederging, schlug der Blitz in den Weide-

garten des Besitzers P. und tötete zwei Kühe. Eine  
dritte Kuh, die auch verletzt war, erholte sich wieder.  
sk. Kleine, 8. Juli. [Ein Bulle, der nicht  
zur Schlachtbank geführt werden will.]  
Der Besitzer Sch. von hier hatte am Montag seinen  
zweiährigen 12 Zentner schweren Bullen verkauft  
und wollte ihn am Mittwoch abliefern. Das mit  
einem Kalfenring versehene und mit zwei starken  
Strängen auf dem Wagen festgebundene Tier riss  
sich plötzlich bei Zedertieren los, indem es die  
Stränge zerriss und auch den Kalfenring herausriß.  
Mit einem Satz sprang der Bulle dann vom Wagen  
und verwich dem Pächter Wald, der sich zu  
beiden Seiten der Chaussee hinzieht. Trotz eifriger  
Suchens konnte das Tier bis zum Abend nicht ge-  
funden werden. Da jetzt zahlreiche Frauen und  
Kinder im Walde beim Beerensuchen beschäftigt sind,  
besteht die Gefahr, daß das lebende Tier Menschen  
anfaßt.

## Standesamtliche Nachrichten

Vittuppen (vom 1.—30. Juni). Eheschließungen:  
Besitzer Kurt Bedarrf-Sonitaten mit Zeitpächterin Paula  
Antonie Schulmeister-Sonitaten; Besitzer Georg Kurras-  
Kerulmetzen mit Zeitpächterin Gryta Jagomasi-Gudben. —  
Geboren: Ein Sohn; dem Arbeiter Alfred Baron-Vittu-  
ppen. — Gestorben: Rentier Walter Gemies, 84 Jahre  
alt, Gudben; Drissarme Urie Kroll, 79 Jahre alt, Bojehnen;  
Jurgis Klotz, vier Jahre alt, Wittgirren.

## Ostpreußen

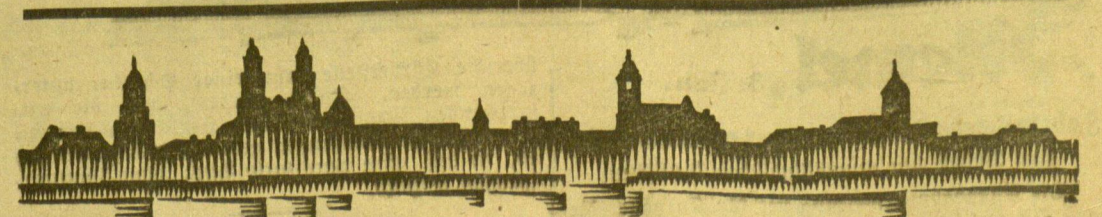
### Verurteilte Räuber

„Geld her, oder das Leben...!“

Die Arbeiter Saat, Max und Ernst Voepel und  
Zimmermann Westphal aus Tilsit hatten erfahren,  
daß der in Tilsit-Stadttheide wohnhafte Händler  
Wyan viel Geld besitzt, und auf Anraten von West-  
phal beschloßen sie, ihn zu berauben. Mit einem  
geladenen Revolver, Messern und Beilen bewaffnet  
begaben sich Saat und die Brüder Voepel nach ge-  
waltamer Deffnung der Haustüre in der Nacht  
zum 10. März d. Js. in die angelegte Wohnung  
von Wyan, der aber bereits im Oktober v. Js. fort-  
gezogen war. Westphal stand draußen Schmiere.  
Die Räuber fanden in der Wohnung natürlich nicht  
mehr den Gefuchten, sondern die 58 Jahre alte  
Ferkelmeisterfrau Galowski vor, die beim Saniieren

der Banditen erwachte. Sie leuchteten Frau G. ins  
Gesicht und riefen: „Geld her, oder das Leben!“  
Zur Befristung seiner Forderung gab Saat noch  
zwei Schredschüsse ab. Als der im Nebenzimmer  
schlafende 24 Jahre alte Sohn erwachte und seiner  
Mutter zu Hilfe kommen wollte, wurde er von  
einem der Verbrecher in Schach gehalten. Frau G.  
gab den Räubern zwei Mark, die sie bei sich hatte.  
Nun durchsuchten die Banditen die ganze Wohnung  
und nahmen, was ihnen saugte. Sie verschwand,  
nachdem sie den Raub unter sich geteilt hatten. Mit  
Hilfe der Tilsiter Kriminalpolizei konnten sie, nach

dem Saat und Max Voepel in der Nacht zum  
29. März in Tilsit noch sechs Bodenammerbrüche  
verübt und hierbei Werte von 400 Mark erbeutet  
hatten, gefaßt werden. Alle vier hatten sich am  
Dienstag vor dem Tilsiter Gericht zu verantworten.  
Ihnen wurden mildernde Umstände zugebilligt.  
Saat und Max Voepel wurden zu je drei Jahren  
Gefängnis, Ernst Voepel zu zwei Jahren und West-  
phal zu zwei Jahren und sechs Monaten Gefängnis,  
ferner ein jeder von ihnen zu fünf Jahren Ehrver-  
lust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt  
schw.



## Kaunas, 3. Juli

h. (Tel.) Rabiater Fuhrmann. An der Ufmer-  
ges Pientas kam es gestern zwischen dem Inhaber  
des an dieser Straße gelegenen Hauses Nr. 50 und  
einigen Fuhrleuten, die auf dem Gelände des  
Hausbesitzers Schutz abladen wollten, zu einem  
Streit, wobei ein Fuhrmann dem Hauswirt mit  
einem Spaten einen Schlag versetzte, so daß sich  
dieser in ärztliche Behandlung begeben mußte.  
Gegen den Fuhrmann hat die Polizei ein Ver-  
fahren wegen vorsätzlicher Körperverletzung einge-  
leitet.

h. (Tel.) Selbstmord wegen Arbeitslosigkeit.  
Der an der Maletu-gwe in Kaunas wohnhafte  
Arbeiter Modestas Sventickas hat infolge längerer  
Arbeitslosigkeit Selbstmord begangen. Er  
trug Seifensteinlösung und starb kurz nach seiner  
Einkleidung in das Krankenhaus. — An der  
Zemaitiu-gwe auf dem Grünen Berg wurde  
gestern abend in der Nähe des Hauses Nr. 104 die  
Leiche der in dem bei Kaunas gelegenen Dorfe  
Sabalauskas wohnhaften Landwirtin Frau Ona  
Guaziene gefunden. Wie die ärztliche Untersuchung  
ergeben hat, hat die Frau durch Trinken von  
Essigsäure Selbstmord verübt. Die Gründe zu  
der Tat sind noch unbekannt.

h. (Tel.) Verhängnisvolle Schicksen. An der Mide-  
viciaus-gwe in Kaunas vergnügten sich gestern auf  
dem Hofe des Hauses Nr. 21 einige Kinder mit  
Schelbentischen aus einem Tsching. Als der  
zweijährige Sohn des Hausbesitzers Nikolai nach  
dem Ziele abzuernern wollte, ging der Schuß fehl  
und die Kugel traf die in geringer Entfernung  
von der Scheibe stehende zehnjährige Tochter des  
Arbeiters Navickas. Um die Kugel, die das Mäd-  
chen an der Hand traf, zu entfernen, mußte eine  
Operation vorgenommen werden.

h. Schaulen, 3. Juli. (Tel.) [Eine blutige  
Liebestragödie] ereignete sich gestern im  
Dorfe Barnai in der Nähe von Schaulen. Der  
20 jährige Sohn des dort wohnhaften Landwirts  
Vincas Briebis feuerte auf die bei einem Nach-  
barn zu Besuch weilende Enda Gabrileviciute, die  
einen Heiratsantrag des jungen Mannes abge-  
lehnt hatte, einen Schuß aus einem Revolver ab,  
der dem Mädchen lebensgefährliche Verletzungen  
beibrachte. Die Verletzte wurde in das hiesige  
Krankenhaus eingeliefert.

is. Kaunas, 3. Juli. [Marktbericht.]  
Gestern fand hier der übliche Monatsmarkt statt,  
der mit Vieh, Pferden und Produkten aller Art  
reich besetzt war. Mittlere Milchkuhe kosteten  
250—350 Lit, hochtragende Kühe bis 480 Lit und  
Schlachtvieh 150—400 Lit. Ältere Arbeitspferde  
waren für 100—300 Lit und jüngere Wagenpferde  
für 850—900 Lit zu haben. Fette Schlachtschweine  
kosteten 80—90 Cent je Pfund Lebendgewicht, ein  
Paar vier bis sechs Wochen alte Ferkel 115 bis  
130 Lit, Kälber 28—45 Lit und Schafe 24—32 Lit.  
Butter war für 2,20—2,30 Lit das Pfund und Eier  
für 15 Cent das Stück zu haben. Hühner kosteten  
3—5 Lit und Keuchel 1,50—2,00 Lit das Stück.  
Roggen wurde für 10 Lit, Gerste für 9,50 Lit und  
Hafer für 8,00 Lit je Zentner und Kartoffeln für  
1,50—2,00 Lit das Viermaß angeboten.

Nach einer Meldung aus Chimay (Belgien) ist  
bei einem Gewitter der Blitz in der Nähe der Stadt  
in einen Heuschäfer eingeschlagen und hat drei Per-  
sonen getötet, die vor einem Regenguß dort Schutz  
gesucht hatten. Eine Person erlitt schwere Brand-  
wunden.

Nach einer Meldung der „Post, Ztg.“ ist der mit  
einem Flugzeug nach Breslau defertierte tschechische  
Fliegerleutnant Schorz von dem Gericht in Bres-  
lau wegen Fahvergehens zu drei  
Wochen Gefängnis verurteilt.

## Marktbericht

fr. Preußl., den 2. Juli 1930		Bund 0,20	
Butter	Pfd. 2,50—2,70	Kartoffeln	Pfd. 1,00
Eier	Stück 0,16	Äpfel	Pfd. 1,00
Weizen	Rtr. 19,—	Schweinefleisch	Pfd. 0,70—2,20
Roggen	Rtr. 13,—	Rindfleisch	Pfd. 1,20—1,80
Hafer	Rtr. 13,—	Hammelfleisch	Pfd. 1,30
Gerste	Rtr. 15,—	Kalbfleisch	Pfd. 1,20
Kartoffeln	Rtr. 3,00	Schmalz	Pfd. 1,00
Äpfel, lebend	Stück 7,00	Butter	Pfd. 0,60—0,80
Schneebirnen	Pfd. 0,50	Blau	Pfd. 0,50
Süßholz	Pfd. 1,00	Rindfleisch	Pfd. 0,70
Keuchel	Stück 1,50—2,50	Kündern	Pfd. 0,70
Lauden	Stück 0,80	Ferkel	Paar 120—150
Waubereen	Pfer 0,50	Hühnerfleisch	Stück 1,00—1,40
Erdbereen	Pfer 1,00	Schlachtschweine	Pfd. 0,90
Kohlrabi	3 Stück 0,50		

**Erdbeeren**  
nur gute Qualität, in größeren Posten  
kauft  
Memeler Aktien-Brauerei  
Drei große, helle  
Büroräume  
in bester Geschäftslage vom 1. September  
begm. 1. Oktober zu vermieten. Angebote  
unter 1544 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Ein lauberes  
Einbunndmädchen  
sucht zu baldigem Ein-  
tritt  
1834  
Frau Gutsbel. Sittler  
Sendeberg  
d. Kugelst.

Großer Posten  
**Farinsäcke**  
abzugeben (1790)  
Zuckerwarenfabrik Merkur  
Geundes, frätiges  
**Arbeitspferd**  
steht zum Verkauf bei  
F. Suhr, Schleierstraße Nr. 19

1 Million Paar  
**Militär-Stiefelisen**  
sehr billig abzugeben. (1712)  
H. Kertthoff & Söhne  
Hedem (Niederrhein)

**Eis- und Rühlmaschine**  
komplett, fast neu, mit Rühlrohrsystem u. Rühl-  
zellen, passend für Molkerei oder Fleischerei,  
wegen Umstellung des Betriebes sofort sehr  
preiswert zu verkaufen. (1810)  
Hartung, Tilsit, Deutsche Str. 33/34  
Telefon 3549

**Zwangsvorversteigerung**  
Am Sonnabend, dem 5. Juli 1930,  
werde ich  
1. um 8 1/2 Uhr vormittags bei dem Besitzer  
5. Wapreusch, Wiltieren 1 Wasmühle,  
2 Drehschleifen, 1 Rühlmaschine 1 Schleifstein,  
1 Spazierstühlen, 1 Arbeitsschleifen,  
2 Schweine.  
2. um 10 1/2 Uhr bei dem Besitzer M.  
Wetars, Szanaturben 1 Vollen Mads,  
1 Eisenhänder, 1 Rinfah, 1 Herrenfabrad,  
1 Vollen Stangen, 1 Bullen  
3. um 11 1/2 Uhr bei dem Föhler Otto,  
Noraiten, 1 Vullfaab, öffentlich meistbie-  
tend gegen Barzahlung versteigern.  
Lestes  
Gerichtsvollzieher, Bröfals

**Verkäufe**  
Wachamer, treuer  
**Hofhund**  
unentgeltl. mit Hunde-  
bude abzugeben.  
1814) F. Radtke  
Weitstraße 36

**Grundstücks-  
Markt**  
Großes  
Geschäftsgrundstück  
auswärts, Laden und  
Wohnung, frei, sehr billig  
zu verkaufen. Schurwin,  
Schangenstr. 2 (1789)

**Stadtgrundstück**  
oder Villa zu kaufen  
geucht. Angeb. unt.  
1531 an d. Abfertigungs-  
stelle d. Bl. (1772)

**Kleines, freundliches  
Hausgrundstück**  
maßiv, mögl. mit H.  
Garten, in Memel  
unt. admitt. Zahlungs-  
bedingungen zu kaufen  
geucht. Angeb. unt.  
1535 an d. Abfertigungs-  
stelle d. Bl. (1788)

**Knorr Haferflocken**  
mit dem roten Streifen  
sind spelzenfrei und lassen schon durch ihr schönes Äußere  
die gute Qualität und die sorgfältige Fabrikation erkennen.  
Eine gesunde, leicht verdauliche Kost von hohem Nährwert!  
Achten Sie auf die Marke Knorr!

**Märtyrer der Liebe**  
Roman von J. Schneider-Förstl  
Copyright by Duncker Verlag  
43. Fortsetzung Nachdruck verboten  
Mit hellgrünen, rosenden Spthen tasteten  
die Weibstannen in die Sonnenstut. Ein paar  
Anemonen lugten schüchtern aus dem Moos und  
wagten kaum, ihre Kelche zu öffnen. Schlank-  
gliedrig schob feingestalteter Farn aus dem feuch-  
ten, dunkelgrünen Moos. Unten rannte und  
sprang der Waldquell mit hurtigen Knabenstößen,  
und über ihn in den Wipfeln schmetterte und  
schallte es aus hundert Röhren.  
„Wachet und singet, nun ziehet der Benz über  
Berg und Wiesen und Wälder!  
Von Blumen und Blüten und Verdensschlag  
und Nachtigallen erzählt er!“  
Elisabeth legte den Arm um einen Birken-  
stamm, der zwischen den ersten Weibstannen lehnte,  
und sang mit dem Vogel und die Wette.  
Zwei Kinderhände klatschten Beifall.  
„Wie schön du singen kannst, Tante Elisabeth!“  
Ein selbes Not auf den Wangen, streckte die  
junge Frau der kleinen Annemarie die Rechte ent-  
gegen. „Wo kommst du denn her, Waldvogel?“  
rug sie lächelnd.  
„Direkt von zu Hause, Tante. Es war so lang-  
weilig. Der Onkel Doktor sitzt schon über eine  
halbe Stunde bei Mutti. Aber er ist gar nicht  
lustig. Und die Mama auch nicht. Sie brechen

sehr ernst und die Mutti hat etwas gesagt von  
Verreitet. — Hier ist es schöner!“  
„Welcher Onkel Doktor?“ forschte Elisabeth.  
„Onkel Reichmann doch!“ gab das Kind er-  
staunt zurück.  
An Elisabeths blasser, beinahe ins Graue  
spielender Farbe trug das weiche, grüne Licht der  
Tannen keine Schuld. Die Glieder waren ihr  
plötzlich wie mit einer lähmenden Masse durchsetzt.  
„Was tat er bei ihr? Was wollte er mit  
ihnen besuchen bezwecken? Die alten Beziehun-  
gen wieder ankniipfen? — Psui! Wie häßlich, so  
schlecht von ihm zu denken!“ trafte sie sich im  
Herzen selbst. Aber die Gedanken waren wie  
unartige Kinder. Sie ließen sich nicht verschrecken  
und kamen immer wieder. Der Kleinen fiel ihre  
Vorkarigkeit nicht im mindesten auf. Unentwegt  
plauderte sie weiter und häupfte bald hier, bald  
dort hin, etwas zu pflücken oder genau in Augen-  
schein zu nehmen.  
„Wozu brauchst du das Tannengrün, Tante?“  
erkundigte sie sich.  
„Für Vaters Grab!“ kam es gedrückt.  
„Da brauchst du dich nicht so abzuschleppen“,  
meinte sie allkling. „Mama sieht schon seit Wochen  
Blumen aus unserem Treibhaus hinüber in den  
Friedhof. Dein Vater liegt schön. Ganz unter  
Beifall.“  
Die rosige Farbe auf Elisabeths Wangen ver-  
tiefte sich zu einem brennenden Rot. Nella schmückte  
ihres Vaters Grab. Dafür wurde sie von ihr ver-  
dächtigt. Wie undankbar.  
„Komm mit zu uns!“ forderte Annemarie sie  
nun auf.  
„Nein.“

Das Kind blühte sie vorwurfsvoll an. Sie  
schämte sich. — O Gott, hilf mir doch in diesem  
schredlichen Zwiespalt in mir selbst, sähre sie aus  
tiefster Seele. Warum vertraute sie dem nicht  
vollen und gläubigen Herzens? Mittrauen schändet  
seinen Träger, und wahrhaftig, er hatte ihr, seit  
sie verbeiratet waren, noch nie Grund zur Eifer-  
sucht gegeben, und sie mußte gut, daß die Frauen  
eine Vorliebe für ihn hatten. Ich will mich be-  
streben, gerecht zu sein, ermahnte sie sich und nahm  
nun dem Kind gegenüber ihr voriges Nein zurück.  
Annemarie frug nach keinem Warum. Sie war  
glücklich und sprang vergnügt voraus quer durch  
den Wald. „Da ist es am nächsten nach Hause!“  
erklärte sie munter. „Die Mama wird sich freuen,  
wenn ich dich bringe.“  
„Meinst du, auch der Onkel Doktor?“ sagte  
Elisabeth mit einem zweifelhaften Lächeln.  
„Der Onkel Doktor? — Aber das ist doch dein  
Mann, Tante Elisabeth! Und ein Mann freut sich  
doch immer, wenn seine Frau kommt. Nicht wahr,  
Tante?“  
„Ja — natürlich!“ lächelte die junge Frau und  
suchte den letzten Rest von Depression hinwegzu-  
schleichen. Es gelang beinahe.  
„Also, da bist du ja schon!“ sagte Reichmann, als  
sie mit Annemarie in Nellas Wohnzimmer trat.  
„Ich sage soeben zu Nella, du feiest die Bünktlich-  
keit selbst. Da können wir also gleich fahren.“  
„Dass doch deine Frau erst noch ein Glas Wein  
trinken!“ wachte sie rasch ein.  
„Wozu denn?“ Er schob das kleine Tischchen  
vor dem Sofa etwas beiseite und dehnte seine  
Gänsegestalt. „Die Rest ist gar nicht auf Wein  
und so etwas erpicht. Nicht wahr, Rest? Und

zudem habe ich Hunger nach einem ausgiebigen  
Mittagessen und...“  
„Ich bei mir!“ warf sie dazwischen.  
„Bei dir? — Nein, meine Liebe! Ich will's  
bequem haben.“  
„Das läßt sich ja machen!“ lachte Nella.  
„Nein!“ beharrte er. „Zu Hause schmiedet die  
Rest mir das Fleisch und macht mir alles mund-  
gerecht, da kann ich nebenbei meine Zeitung lesen  
und brauche niemand Antwort zu geben!“  
„Das brauchst du hier auch nicht!“  
„Das sagst du jetzt. — Ich mag wetten, wenn  
ich meinen Kopf in das Blatt stecke, fragst du schon  
nach der ersten Zeile, was ich gelesen habe. — Du  
hast es ja früher auch so gemacht. Warum sollst  
du das verlieren haben?“  
Sie gab ihm einen kräftigen Schlag auf die  
Schulter. „Nicht wundern nur, daß du so gut mit  
ihm fertig wirst!“ neckte sie Elisabeth.  
„Nur zu gut!“ gab er resigniert für seine Frau  
zur Antwort.  
Elisabeth war mit einem Male wieder von  
allen Sorgen und Seelenzwiespälten erlöst. Sie  
streckte ihren Arm in den seinen und drückte ihre  
Wange gegen seine breite Schulter.  
„Siehst du, wie sie es macht?“ sprach Reichmann  
und hielt ihre Hand fest. „Ach Gott ja, ihr Weiber  
wist ganz gut, was ihr wollt!“  
„Mehr Ehrfurcht vor uns!“ mahnte Nella.  
„Om.“  
Nella lächelte noch über dieses Gepräch, als sie  
schon bei Tische saß. Er hatte sich seit den Kinder-  
tagen um nichts geändert. Aber es lag viel  
Schönes in seinem Charakter.  
Tage und Wochen lachte nun die siebente Lenzes-

# Die Brüder Anatol und Wladimir Durow

Ein russisches Kulturbild aus jüngster Vergangenheit

Von Percy Meyer, Riga

Strassenfeste, Horlekelnade, Tierabrichtungen, zur Epigonalzeit gesteigert, politische Herrbilder, auf die Arena übertragen, dies alles mit grellbunten Seidensitteln umkleidet, in Verlegenheiten sich erschöpfend, nach Sensationen haschend, die mit Vorliebe ins Groteske mündeten — das war die Kunst des Artistenbrüderpaars Anatol und Wladimir Durow, die um die vorige Jahrhundertwende zuerst in ihrer russischen Heimat berühmt wurden, um bald auch zu Welttruf zu gelangen. Ein ägyptischer Legationsträger hatte sich um den Namen Durow gekümmert. Zahlreich waren die Durow-Anecdoten, bis erstere Ereignisse diesen Namen vergessen ließen, der im letzten Jahrzehnt auch in Ausland immer seltener erwähnt wurde, um jüngst wieder aufzutauchen. Ein Teil der Auslandspresse meldet jetzt ziemlich unzutreffend, der berühmte russische Clown Anatol Durow sei in Moskau gestorben. In Wirklichkeit weist der feinerzeit epodematische Tierabrichter Anatol Durow schon seit Ausbruch der russischen Revolution nicht mehr unter den Lebenden. Sein Bruder Wladimir ist ihm soeben im Tode gefolgt.

Das Brüderpaar Durow, von der abenteuerlichen Freiheitskämpferin Alexandra Durowa, die als Reiterin den Krieg 1812 mitmachte, abstammend, konnte auf eine abenteuerliche Laufbahn zurückblicken. Das wilde Blut der Ahnfrau hatte sich auf ihre Enkel, diese Söhne der Steppe, vererbt. Schon den Knaben sagte der militärische Drill im Kadettenkorps nicht zu und noch als unreifer Jüngling flüchtete zuerst Wladimir, bald darauf auch Anatol aus den Kasernenmauern in den Wanderzirkus. Hier rang sich ihr Talent durch. Beide Durows traten bald schülerhaft als eigenartige, auf ihrem Gebiet vollkommene Dressuren von Schweinen, Hunden, Säulen, Maiten und vielen anderen Tieren, deren Darbietungen scheinbar, jedenfalls für die Massen, nur das komische Moment pflegten, dabei stets aber auch einen starken Einsatz in das höhere geistige Gebiet der Satire und Ironie verrieten. Das Brüderpaar Durow konnte sich manches herausnehmen, was gewöhnlichen Artisten unermesslich Brot und persönliche Freiheit gekostet hätte. Die Durows waren nicht nur schnell in Ausland zu ausgedehnten Vortrügen des Volkes geworden, sie erfreuten sich auch des Wohlwollens einflussreicher Persönlichkeiten und allerhöchster Herrschaften. Sie haben sich vor dem letzten russischen Zarenpaar produziert und auch der deutsche Kaiser galt als Bewunderer ihrer oft mit köstlichem Humor gewürzten, in Verlegenheiten schmelzenden Kunst.

Die Durows verstanden es vorzüglich, sich dem Zeitgeist anzupassen. Als in den Jahren 1905/06 die Wellen der russischen Revolution hochgingen, feierte Anatol Durow in Moskau, Petersburg, bald auch in den größeren Provinzialstädten Triumphe über Triumph, Pferde, Gelb, Hund, Ziegen, Affen, Meerfische, überhaupt Tier, die — einerlei ob mit Recht, ob mit Unrecht — als dumm, teils als flug gelten, wurden in grotesker Verkleidung, frei auftretend, zum Teil aber auch in enge Gitterkäfige gepfercht, dem lieben Publikum als Herrbilder auf die damals so turbulente Zeit vorgeführt, begleitet von Durow und einem abenteuerlichen zweibeinigen Gefolge in märchenhaft-orientalischer, edelsteinüberfüllter Seidentracht. Die Zuschauer klatschten, trampelten und heulten Beifall wie nur osteuropäische Zirkusgäste klatschen, trampeln und heulen können. Die Abstrichkunst der Durows kannte nicht die Peitsche, ja nicht einmal das harte Wort. Anatol wie Wladimir waren wolfs darauf, ihre Tiere durch Güte und Freundlichkeit dressieren zu können. Eben in dieser Richtung lagen die neuen Wege einer modernen Zirkuskunst, die von den beiden russischen Artisten entdeckt waren und in der Folgezeit so vielen Nachahmern gewiesen wurden. Mit beider Ironie gepflegt waren die Zwiegespräche der Durows mit den dressierten Schweinen. Wenn der gaspielweise auftretende deutsche Clown Danti gegen Mitte der neunziger Jahre es wagte im vollbesetzten Zirkus Zirkus in St. Petersburg auf zwei an sich ansehnliche Vorstentiere mit den deutschen Worten hinzuweisen: „Dieses Schwein ist groß und dieses größer!“, so erntete er dafür von dem sich getroffen fühlenden, damals in der kaiserlich-russischen Residenz allmächtigen Stadthauptmann Greßer prompt den Ausweisungsbefehl. Ganz anders verlief ein Jahrzehnt darnach Wladimir Durows gegen seine feinerzeit so bekannten Minister und innenpolitischen Scharfmacher Trewow gerichteten Zwiegespräche mit dem gleichfalls dressierten Schwein. Durow hatte die Länder ganz Russlands auf seine

Seite gebracht und die sonst wahrlich nicht abgerundeten Autoritäten wagten es nicht, gegen einen der beiden Liebhaber des Volkes einzuschreiten. Sprichwörtlich war die scharfe Zunge der Durows. Als einer von ihnen — ich glaube, Anatol — etwa zu Ausgang des vorigen Jahrzehnts in Paris aufgetreten war und zwischen den einzelnen Darbietungen sich im Zirkusrestaurant erhob, trat ein junger witzbegieriger Franzose mit der Frage an ihn heran: „Sagen Sie doch bitte, Monsieur Durow, wie bekommen Sie es fertig, in der Arena ein so dummes Gesicht zu machen?“ Witzig antwortete der also Angeredete: „Ganz einfach, bei mir ist es Kunst, bei Ihnen Natur!“

Im neuen Ausland, das, wie gesagt, nur noch Wladimir Durow erlebt hat, war es für ihn aus mit der politischen Satire. Aber auch seine verbleibenden Lieblinge waren größtenteils in den Hungerjahren eingegangen. Die bolschewistische Experimentierlust verschonte Durow nicht. Halb

## Günther Erlenbecks Ungelöste Rätsel

Tragisches Ende einer Liebesheirat — Von der Hochzeitsstapel entführt — Nach 17 Jahren fand man ein Skelett in den Pyrenäen . .

Immer noch ist das Leben der beste Roman. Das, was es uns vor Augen führt, wird häufig an Spannung selbst von der Phantasie des einfaltreichsten Dichters nicht erreicht, nur fehlt ihm oft der abrundende Schluss, und es bleiben Fragen ungeklärt, die wir mit allem Aufheben von Selbstbeschränkung nicht zu lösen vermögen. Von zweien solcher Fälle sei hier berichtet.

Im Frühjahr 1884 heiratete Violet Terru, die schöne Tochter eines Arztes in einem kleinen Ort in Devonshire, ganz im Stillen einen unlängst aus Newzealand zurückgekehrten Rechtsanwalt, mit dem sie schon des längeren heimlich verlobt gewesen war. Die Eltern hatten mit ihrer einzigen Tochter andere Pläne, daher erfolgte die Eheschließung ohne ihr Wissen und mit großer Eile. Nach der Trauung brachte der Anwalt seine junge Frau wieder zu ihren Eltern, die gute Miene zum bösen Spiel machen mußten, und verabschiedete sich dann schon nach fünf Tagen von ihr, um zur Ordnung seiner Angelegenheiten nach Newzealand zurückzukehren. Später wollte er seinen Wohnsitz dauernd in England aufschlagen.

Etwas acht Tage nach diesem Abschied machte Violet ihren gewöhnlichen Abendspaziergang in einem nahen Park, in dessen Teich sie ihren Airedale-Terrier gewöhnlich schwimmen ließ. Nach einer halben Stunde kam der Hund allein zurück. Als seine Herrin auch am späten Abend nicht wieder zu Hause war, stellte man Nachforschungen an, die indes ohne Erfolg blieben.

wollig, halb aus Gründen der Selbsterhaltung ging er auf den Sowjetvorschlag ein, die „Psycho-Zoologie“ zu einem Zweig der Wissenschaft auszubauen. Nur einmal in den letzten dreizehn Jahren, das war etwa 1924, brachte die „Pravda“ eine kleine illustrierte Abhandlung über Wladimir Durow und seine „Tiere“ im Katharinen-Park von Moskau. Es handelte sich hauptsächlich um die „Sprache der Tiere“. Auf Veranlassung des „Gosstat“ (Staatsverlag) hat Wladimir Durow auch eine Broschürenreihe über das Tierleben veröffentlicht. Noch im vorigen Jahr sah man den kleinen eisgrauen Mann mit seinem abenteuerlich verzierten Spazierstock in Berlin sich lebhaft, wie wohl vergeblich bemühen, die Herausgabe seiner pseudowissenschaftlichen Bücher auch in deutscher Sprache zu erreichen. Viel mehr Wert legte man im Ausland auf Durows Erinnerungen an seine Artistenzeit und die persönlichen Eindrücke von den europäischen Fürstentümern. Allein, solchen Vorschlägen gegenüber erwies er sich als unzugänglich. Nur, nach seinem Ableben, wird die Nachwelt auf Durows Memoiren zu verzichten haben. Aber auch seine Lieblinge und Pflegerin der Tierwelt sind ihres ältlichen Herrn beraubt und es ist schwer anzunehmen, daß ein kongenialer Nachfolger sich der verwalteten Kreatur noch liebevoll annehmen wird. Vielmehr besteht die Voraussetzung, daß jetzt ein weiteres Stück Alt-Russland unwiederbringlich versunken ist.

Die alten Terrys waren überzeugt, daß ihre Tochter insgeheim mit ihrem Gatten verabschiedet habe, diesen nach Newzealand zu begleiten. Diese an sich nahe liegende Annahme sollte indes schrecklich widerlegt werden, denn wenige Tage darauf wurde die Leiche der schönen Violet in dem erwähnten Teich im Park gefunden, und zwar aufrecht sitzend, mit dem Kopf etwa einen halben Meter unter der Wasseroberfläche. Der Körper wies keinerlei Zeichen von Gewalt auf, auch am Leichnam war nichts Besonderes, wie Fußspuren oder dergleichen, zu finden. Es schien sich um einen Unglücksfall zu handeln.

Am Tage nach Auffindung der Leiche traf ein an die Verstorbenen gerichteter Brief ein. Wie sich nach der Öffnung ergab, handelte es sich um einen Mann, war in Brindisi geschrieben, aber in Plymouth erst zur Post gegeben — wie der Absender erklärte, weil er das Schreiben mit einer Reihe anderer an einen Kollegen in Plymouth gesandt und dieser es weiterbefördert habe. Der Anwalt wollte danach zur Zeit des Todes seiner jungen Frau nicht in England; um so auffälliger schien es, daß er zwei Tage später in einem nur drei Kilometer entfernten Dorfe gesehen wurde. Die Polizei stellte alsbald Erhebungen an und nahm den Anwalt wie auch den Mann, bei dem er wohnte, wegen Verdachts des Mordes fest.

Es war ja auch in hohem Maße wahrscheinlich, daß der Verhaftete durch den Brief aus Brindisi sich ein Alibi hatte schaffen wollen, während der Haus-

wirt der Mittäterschaft verdächtig schien, zumal er zugab, der fragliche Brief sei in seinem Hause geschrieben und von ihm selbst in Plymouth zur Post gegeben worden. Inzwischen mußten beide bald wieder freigelassen werden, da sie unüberlegliche Beweise dafür beizubringen vermochten, daß sie am Tage des Todes der schönen Violet das Haus nicht verlassen hatten. Auch der geheimnisvolle Brief fand eine natürliche Erklärung. Der Anwalt war nämlich nicht so gleich abgereist, sondern hatte sich noch heimlich in der Nähe seiner jungen Frau aufgehalten, da er befürchtete, diese möchte in seiner Abwesenheit wegen der unerwünschten Ehe von ihren Eltern schlecht behandelt werden. Der Brief sollte allerdings den Eindruck erwecken, der Schreiber sei nach Newzealand unterwegs. Als er dann von dem Unglück hörte, hatte er sein Verschwinden aufklären wollen, war aber, ehe er dazu kam, verhaftet worden. — Das Geheimnis um den Tod seiner jungen Frau ist heute noch nicht gelöst.

Fast noch rätselhafter liegt der Fall von Georges Angoit, der im Januar 1887 zu Paris ein Fräulein Domadier heiratete. Im Anschluß an die Trauung begab sich das junge Paar mit den Hochzeitsgästen in ein nahegelegenes Gasthaus zum Hochzeitsmahl. Es ging fröhlich dabei zu, und der neugebackene Gemann war der Quittigkeit von allen. Plötzlich trat ein Kellner auf ihn zu: „Lassen Sie mich, Herr Angoit, mit Ihnen sprechen.“ Mit einem Scherzwort und der Bemerkung, er sei gleich wieder zurück, folgte Angoit dem Kellner.

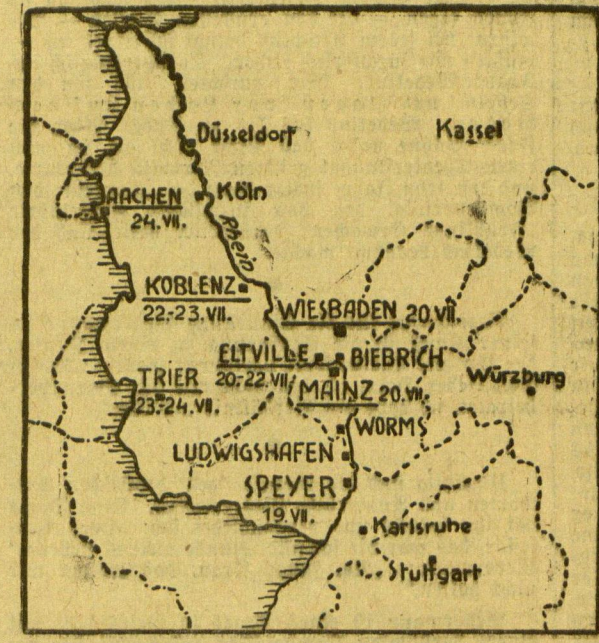
Vor der Tür auf der Straße stand eine Droschke, mit deren Kutscher Angoit, wie mehrere Zeugen später übereinstimmend bekundeten, einige Worte wechselte, worauf er, obgleich er an dem kalten Wintertage ohne Hut und Mantel war, plötzlich den Schlag öffnete und einstieg. Der Kutscher knallte mit der Peitsche, und die Droschke rasselte davon.

Als der junge Gemann nach einiger Zeit nicht wieder an der Hochzeitsstapel erschien, wunderte man sich zunächst über sein Ausbleiben, erkundigte sich dann und erfuhr von allseitigen Erfraunen, daß er ohne weitere Erklärung davongefahren sei. Man wartete noch zwei Stunden, dann verabschiedeten sich die Gäste; die junge Frau kehrte weinend ins Elternhaus zurück, um dort die weitere Entwicklung der Dinge abzuwarten. Die Polizei entfaltete alsbald die bekannte fieberhafte Tätigkeit, aber obwohl es ihr gelang, eine genaue Beschreibung des geheimnisvollen Kutschers zu erhalten, und das Bild des verschwundenen Angoit in allen Blättern veröffentlicht wurde, fand sich von ihm selbst keine Spur.

So vergingen 17 Jahre, ohne daß man etwas von dem Verschwundenen hörte. Da, im April 1884, schoß ein Jäger in der Nähe von Seo de Urgel in den spanischen Pyrenäen eine Gans. Das Tier fiel in eine tiefe Felsenklüftung. Der Jäger stieg nach, kam nach vieler Mühe auf den Boden der Spalte und fand hier zu seinem Entsetzen das Gerippe eines Menschen. Einige Teile der Kleidung befanden sich noch daran, und in einer Tasche steckte ein Briefumschlag, gerichtet an Herrn Georges Angoit, Rue St. Martin, Paris. Der Fall erregte natürlich unbeschreibliches Aufsehen. Die Polizei, die das Skelett untersuchte, vertrat die Ansicht, der Tod sei vor rund einem Jahrzehnt eingetreten, doch dürften sie sich, was unter den Umständen nicht verwunderlich gewesen wäre, um einige Jahre geirrt haben. Es ist doch schwer anzunehmen, daß der Verstorbenen einen Brief mit seiner alten Pariser Anschrift sieben Jahre lang in der Tasche mit sich herumgetragen haben soll. Im übrigen fand sich nicht der geringste Anhalt über das Geschick des Toten, und noch heute bleibt es ein Rätsel, warum Angoit sich von der eigenen Hochzeitsstapel hat fortziehen lassen und wie er von Paris in die Felsenklüftung von Seo de Urgel gekommen ist.

## Löblicher Absturz eines Kunstfliegers über der Kieler Bucht

\* Hamburg, 2. Juli. Einen tragischen Abschluß fand der Seeflugtag über der Kieler Bucht, der am Sonntag nachmittag bei herrlichem Wetter vor Tausenden von Zuschauern veranstaltet wurde. Es wurden geschlossene Geschwaderflüge durchgeführt, und zwar von kleinen Zwenkmaschinen bis zu großen Wasserflugzeugen mit 1000 PS. Besondere Bewunderung fand wegen seiner außerordentlichen Geschwindigkeit der Kunstflieger von Bilitenfeld. Plötzlich geriet die Maschine in 50 Meter Höhe ins Trudeln und stürzte etwa 100 Meter vor dem Land entfernt ins Meer. Bei dem Aufschlag auf das Wasser wurde das Flugzeug vollkommen zerstört. Ein Luftschiff erlitt dabei einen Schaden und nahm die treibenden Flugzeugtrümmer ins Schlepp. Als das Luftschiff mit dem Beibehalten gehoben wurde, sah man, daß Bilitenfeld vollkommen eingeklemmt war. Man sagte ihm dann heraus, der Flieger lebte noch, war aber benommen. Bilitenfeld wurde sofort in eine Klinik überführt, aber abends erlag er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, seinen Verletzungen.



Die Rheinlandreise  
des Reichspräsidenten zur Teilnahme  
an den Befreiungsfeiern

wird folgendermaßen vor sich gehen; am 19. Juli in Speyer — von dort zu Schiff nach Mainz — am 20. Juli in Mainz und Wiesbaden — vom 20. bis 22. Juli Aufenthalt auf dem Schloß des Reichspräsidenten Freiherrn von Simmern in Eltville — am 22. und 23. Juli in Koblenz — am 23. und 24. Juli in Trier — am 24. in Aachen — am gleichen Abend Rückreise nach Berlin

sonne. Wie ein „Sesam öffne dich“ so sproßte, grünte und blühte es überall. Die ersten Rosenknospen setzten sich an und die Apfelbäume im Volksgarten standen wie ein rosenrotes Märchenwunder, selbst ganz verblüht ob ihrer vielbestaunten Schönheit.

„Sisabeth blühte mit all den Knospen um die Wette. Ihre Augen zeigten ein Glänzen und in ihrem Herzen trug sie eine Sonne ohne Gleichen mit sich.“

„Ich möchte dich etwas fragen,“ sagte sie eines Tages ganz unvermittelt zu ihrem Manne, der eben in seine Mittagszeitung vertieft war.

„Ja, gab er mürrisch zurück, „aber mach' rasch.“ Sie schüttelte den Kopf und ging an ihm vorbei, nach ihrem Nähstischplatz am Fenster.

„Nun?“ fragte er gereizt.

„Es hat keine Eile,“ gab sie zurück, aber er hörte das Bittern in ihrer Stimme.

Herrgott, was für ein Weib für einen Gefühlsballast mit sich herumschleppte. Die Viehl in besonderer. Die schien aus lauter Motiven zusammengeleckt. Er nahm seine Zeitung und ging in sein Studierzimmer nebenan. Am Ende käme er gar noch auf den Einsatz, sich zu ihr auf den Fensterplatz zu setzen. So viel durfte er sich denn doch nicht vergeben. Er sah durch die offenhängende Tür, wie sie über eine Näharbeit gebückt sah und — wahrhaftig, sie sah gar nicht gedrückt aus. Sie lachte ihm zu, als ihr Blick ihn traf. Na also, da konnte man ja draußen bei ihr weiterlesen. „Was wollest du denn vorhin fragen?“ Er hatte die Zeitung neben ihr sitzend im Schoß gefaltet und sah sie wartend an.

(Fortsetzung folgt)

## Klatsch in der Fünften / Von Eva-Maria Walburg

Die Fifth Avenue hatte ihre Sensation. Mr. Lewis war der Glückliche, der sie zuerst berichtete. Er kam gegen Abend durch die Fünfte, an deren anderem Ende er wohnte.

„Ist das nicht der Wagen von Mr. Prassy?“ fragte er plötzlich seinen Schofför und deutete auf das Auto, das vor ihnen fuhr. Statt aller Antwort legte der Schofför noch etwas Tempo auf, denn auch er wußte, daß Mr. Prassy vor zwei Monaten zum dritten Male geheiratet hatte, und zwar ein Mannequin, und daß er mit seiner jungen Frau nach Ägypten gefahren war. „Nanu“, dachte auch der Schofför, „sich zurück?“

Als der Wagen von Mr. Prassy vor seinem Hause hielt, war auch der Wagen von Mr. Lewis schon neben ihm. Mr. Lewis warf einen Blick zur Seite und zeigte sich als ein Mann von raschen Entschlüssen, eine Gabe, der er seinen Aufstieg in die Fünfte verdankte.

„Stop!“ Er hatte nämlich im Bruchteil einer Sekunde empfunden, daß Mr. Prassy sich allein im Wagen befand.

„Hallo, Mr. Prassy!“ rief er aus dem bremsenden Wagen. „Hallo!“

Mr. Prassy lächelte im Aussteigen leicht seine Miene und winkte mit einer müden Bewegung.

„Hallo, hallo, wie geht's? Schon zurück? Wie war's? Steh'n die Pyramiden noch?“

Mr. Prassy nickte leicht mit dem hageren Gulenlopf, machte noch eine leere Handbewegung und ging in sein Haus. Mr. Lewis, der gerade im Bekräftigen geweten war, auszufragen, um den Bekräftigten zu begrüßen, rief leise durch die Bänne und war weiter.

Fünf Minuten später klingelte bei Mrs. Hyde das Telefon. Mrs. Lewis berichtete atemlos, daß Mr. Prassy allein zurückgekehrt sei. Seine junge Frau war nicht mitgegangen!

Mrs. Hyde war sprachlos und rief bei Mrs. Gould an, aber die Leitung war schon besetzt. Wahrscheinlich hatte Mrs. Lewis gerade diese Nummer verlanget. Also rief bei Mrs. Waldron anrufen. Mrs. Waldron war „geradezu perplex“, machte ein paar spitze Bemerkungen und beistete sich, das Gespräch mit der rebelligen Mrs. Hyde zu beenden, weil sie die Neugierde schnell ihrer Freundin, Mrs. Bryant, verabreien wollte.

Mrs. Bryant bewahrte Fassung. „Na ja“, meinte sie von oben herab, „wie konnte er auch? Ein Mann von soviel Bildung und Wissen! Ich habe es ja gleich gesagt. Meine Tochter . . .“

Aber Mrs. Waldron unterbrach sie, denn sie hatte schon oft genug gehört, daß Mrs. Bryants Tochter gefahrt hatte, Mr. Prassy hätte sich etwas vergeben.

Der Policeman an der Ecke ließ sich von dem Schofför von Mrs. Kenworth die aufregende Neuigkeit berichten und erzählte sie gleich der Zofe von Mrs. White weiter.

Der Schofför von Mr. Prassy war schweigsam wie eine Urne. Als die kleine Zofe von Mrs. Berton ihn ansprechen wollte, oder besser: ausfragen sollte, da punkte er nur seinen Gummis an das Nummernschild und sagte: „Wenn du dir ein paar antündliche Baden gekauft hast, darfst du wiederkommen. Dann werde ich dir was klütern.“

Bei Mrs. Mellini und ihrem exotischen Gatten war am Abend eine kleine Gesellschaft versammelt; es wurde über nichts anderes geredet, als nur

über die einsame Rückkehr von Mr. Prassy. Natürlich wurden auch viele Bemerkungen über das Mannequin gemacht. Und alle hatten das schon immer gesagt, und vorher gewußt, und ihm gleich sagen können. Währenddessen ging Mr. Prassy in seinem Arbeitszimmer auf und ab und wiff ein Liedchen vor sich hin. Er freute sich an seiner ägyptischen Sammlung und hatte ganz vergessen, daß er allein heimgekommen war.

Am nächsten Tage war die Sache mit Mr. Prassy abgelöst. Der Schofför von Mrs. White erzählte es der Zofe von Mrs. White. Er wußte es von der Zofe von Mrs. Mellini, und die Zofe von Mrs. Mellini hatte es von ihrer Freundin, der Zofe von Mrs. Petri, und die? Die hatte an der Tür gestanden. Bei Mrs. Petri war nämlich am Abend der Sekretär von Mr. Prassy gewesen.

Die Zofe von Mrs. White wußte, was sie mit ihren Kenntnissen anfangen hatte und eine Minute später wußte es Mrs. White auch. Zwei Minuten später klingelte das Telefon bei Mrs. Bryant.

„Haben Sie schon gehört? Wie? Nein? Also stellen Sie sich vor! Wir sprachen doch gestern noch von der Affäre Prassy. Also hören Sie nur! Der Sekretär von Mr. Prassy ist bei Mrs. Petri gewesen, gestern abend, ganz allein! Also was sagen Sie dazu?“

„Bei Mrs. Petri? Na, ich habe es ja immer gesagt, daß die . . .“

Mrs. Bryant rief bei Mrs. Hyde an, und Mrs. Hyde rief bei Mrs. Lewis an und erzählte ihr, daß der Sekretär von Mr. Prassy ganz allein bei Mrs. Petri . . .

Mrs. Lewis mußte diese Sache natürlich gleich ihrer Freundin Mrs. Gould berichten: „Also hören Sie nur! Wissen Sie schon, daß Mrs. Petri mit dem Sekretär von Mr. Prassy . . .? Also was sagen Sie dazu?“

# Was kostet New York?

Nein, wir wollen New York nicht kaufen; wer hätte das Geld dazu? Wahrscheinlich nicht einmal Herr Rockefeller. Wir wollen uns dort bloß ein wenig umsehen. Wir haben so viel von New Yorker Leben gesehen, von in Nobelmäntel (im Preise von hunderttausend Dollars aufwärts) gehüllten Erbinnen, die mit 80-Dollar-Schleierlein bekleidet, in ihre 30.000-Dollar-Vimoufines einsteigen, um sich hinaus nach Long Island zu begeben, in das Schloß der Mrs. Van-Den-Wang (Normanisches Chateau mit Grundmauern aus dem 11. Jahrhundert, mit berühmten Hallen und Möbeln aus dem 18. Jahrhundert, Stein auf Stein abgetragen und über den Ozean verpflanzt), wo eines jener phantastischen Feste stattfindet, bei denen die Damen in lauter „Robinsons“ erstrahlen, was kein Wunder ist, da die Herren durchweg Milliardäre sind, von denen Wall Street zittert; und wo beschloffen wird, daß man in Abendkleidern aus der Pariser Rue de la Paix in einen silberglänzenden Leib springt, der befehle nicht mit Wasser, sondern mit Champagner Prohibitionschampagner zu 20 Dollars die Flasche gefüllt ist.

Spaß beiseite — es gibt, wie man nimmt, was man will und lächerlich reiche Menschen in New York. New York — und Long Island, die Millionärskolonie, indogegriffen — ist nicht groß genug, um Spielraum für ihr Gold zu bieten; deshalb sind sie ja auch den größten Teil des Jahres nicht dort; sie brauchen Szenenwechsel, um Aufmerksamkeit für ihre Briefkasten resp. ihre Bankkonten zu haben. Im Sommer sind sie in Kanada auf der GIschagd, in Südamerika auf der Magadorengagd, oder in Afrika auf der Löwenjagd. Im Winter in der Schweiz, im Frühjahr an der Riviera, in Miami oder Patadena, mit eingekreuten, lächelnd-blauen Augen auf einer kreuzenden Yacht; und natürlich in Honolulu, Hawaii; im Juni geht es nach London zur Season, und dann zum Birkenhuhn (grouse) Schießen nach Schottland. Dazwischen — wie man es so schön hier sagt, „sandwiched-in“ — ist Neapoli, Deauville, Tunis.

Operationsbasis ist und bleibt natürlich New York, wo man, da das Stadtpalais auf der Fünften Avenue verkauft wurde, um einem Warenhaus Platz zu machen, eines der durch zwei Stockwerke gehenden Appartements in einem der modernen Turmbauten auf Park Avenue (mit Ballaal, Garage und Vorgarten 40.000 Dollars jährlich Miete) genommen hat. Man wohnt dort eigentlich nur im November und halben Dezember, die kurze Zeit der New Yorker Saison; während man den Mai draußen auf dem Long-Island-Schloß verbringt, dessen Gärten dann gerade zu blühen beginnen.

Aber begeben wir uns aus der Sphäre der über fünfstelligen Dollarziffern ein wenig in tiefer gelegene Gegenden. Es gibt solche, und ausgebreitete, in New York. Werden Sie mir glauben, wenn ich Ihnen sage, daß auch arme Leute hier leben? Und das Wichtigste, ohne das Amerika nicht Amerika wäre, ein bürgerlicher Mittelstand?

Ueber ihn, den von den Schriftstellern so vernachlässigten, schrieb ich neulich einen Roman und dann sagte mir einer, der seit fünf Jahren meine amerikanischen Berichte liest: „Wissen Sie, jetzt glaube ich Ihnen nicht mehr, was Sie über Amerika schreiben. So ist Amerika nicht.“

Er wußte es; denn er war nie drüben gewesen. Alles ist wahr über Amerika. Denn alles hat Platz in diesem Land ungeheurer Gegenstände. Also auch alle Biffen, große und kleine.

Sie wollen die New Yorker Hotelpreise wissen? Bitte. Sind Sie ein Generaldirektor und brauchen Sie eine gute Adresse, so werden Sie im „Plaza“ wohnen (Waldorf-Astoria ist noch immer gut, aber altmodisch). Die Herren im „Plaza“ mit einiger Protektion — der Manager ist ein Deutscher — schon mit 50 Dollars wöchentlich ein Zimmerchen haben. Es braucht es ja niemand zu leben, denn ihre Besuche empfangen Sie unten in den luxuriösesten Gesellschaftsräumlichkeiten. Bequem mit Bad usw. müßten Sie wohl 10 bis 20 Dollars täglich ausgeben.

Noch mehr würde es sie vis-à-vis im neuen „Savoy-Plaza“ kosten, wo die Fremden wohnen, die sehr viel von sich halten. Nehlich verhält es sich mit dem „Aix“ oder dem „Wiltmore“. Billiger und nicht mehr so elegant, was die Adresse betrifft, aber immer noch sehr komfortabel, wohnen Sie in „Park-Central“ auf der Siebenten Avenue oder im St. Regis. Auch das „Commodore“ ist gut und das neue „Roosevelt“, wo ein Zimmer „nur“ 6 bis 8 Dollars täglich kostet und das Essen teuer, aber gut ist. Das riesige „Pennsylvania“ ist schon weniger Klasse; und von da an haben sie hinunter zum täglichen Zimmerpreis von 3 Dollars — Zimmer mit Dusche — eine Mietauswahl.

Daselbe gilt von den möblierten Zimmern. Die Lage spricht da entscheidend mit. Ein hübsches möbliertes Zimmer mit Bad wird bei der 50. Straße von 25—35 Dollars wöchentlich kosten und oben in der 160. Straße wird dasselbe nur 10—15 Dollars ausmachen. Die kleinen Mädchen, die zu Tausenden allmorgens in die Büros eilen, und die kleinen Angestellten wohnen in Zimmern

von 4—10 Dollars wöchentlich, Badebenutzung mit anderen zusammen, und oft zwei und drei in einem Zimmer.

Von unmöblierten Wohnungen gibt es von der oben erwähnten 40.000-Dollar-Gattung (jährlich) abwärts bis 8 Dollars monatlich (im schmutzigen, überfüllten, armen Osten von New York, wo die Einwanderer wohnen) alle Spielarten, alle Größen und alle Geschmacksrichtungen.

Alles andere in New York ist im Verhältnis billiger als das Wohnen, das, auf dem teuersten Grund der Welt, einen unproportionierten großen Teil des Einkommens verschlingt. Das Essen z. B. ist, wenn wir Luxusrestaurants nicht in Betracht ziehen, nicht teuer (!). Ein Durchschnittslunch kostet 57 Cent — etwa 2,10 Mark. Ein annehmbares Diner kann ich zu 1,25 oder 1,50 Dollar haben. Es besteht aus Suppe, kleiner Fischspeise, kleinem Braten mit Beilage, Salat (der ein Gang für sich ist), Eiscreme oder Pudding, Butter und Brot eingebissen und à discretion.

In Automatenbüfets ohne jeglichem Komfort, aber mit peinlichster Reinlichkeit, kann man eine vollständige Mahlzeit mit 50 Cent haben. Eine gute Schale Kaffee kostet dort 5 Cent. Diese bekomme ich auch in jeder Drogerie, deren es in New York in jedem zweiten Hause eine gibt, mit Sandwiches zu 10 und 15 Cent. Kaffeehäuser gibt es nicht.

Ein Partettisch im Theater kostet regulär 3,50 Dollar, doch sorgen die zahlreichen Theateragenturen dafür, daß er meist höher steigt; in den Revuehäusern 6 und 7 Dollar, bei Premieren bis zu 20 Dollar. Ein Galeriestuhl nicht unter 1,50 Dollar zu haben. Die palastartigen Kinos am Broadway, wie Paramount, Roxy, Capitol, be-

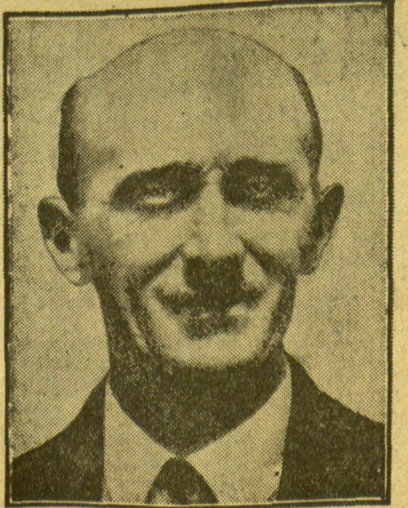
rechnen nachmittags 50 und 75 Cent, ab 6 Uhr 1 bis 1,50 Dollar für ein reichhaltiges Programm mit Konzert- und Tanzanlagen. Die übrigen Kinos haben Eintrittspreise mit 15 und 25 Cent.

Bei Wäsche und Kleibern ist es kurz gesagt so: Die konfektionierten Sachen, die von 90 Prozent der Bevölkerung gekauft werden, sind besser und in weit größerer Auswahl vorhanden als in Europa. Ich kann ein Damenkleid um 8 oder eines um 1000 Dollar fertig kaufen. Wenn ich schlank und nicht zu groß bin, die Bezugsquellen einigermaßen ferne und die Konfektionsverkäufe geschickt benutze, kann ich mich in New York billiger schick anziehen als in jeder anderen Großstadt, Paris nicht ausgenommen. Will ich aber elegant gehen — was nicht dasselbe ist wie schick — ah, dann wird die Sache gleich viel teurer, weil dafür das Massenkleid nicht in Betracht kommt.

Bei der Herrenkleidung ist es ähnlich. Ein Europäer wird schmerzlich die aus leidlich guten Stoffen und nicht schlecht aussehenden konfektionierten Anzüge zu 25 oder 35 Dollar tragen wollen. Er läßt sich einen machen und muß dann 75 Dollar und von da steil aufwärts zahlen. Im allgemeinen habe ich bemerkt, daß gute Seide, vor allem für Wäsche, in New York eher billiger ist und ein guter englischer Stoff nicht teurer als in Europa.

Zum Schluß möchte ich niemand raten, in New York leben zu wollen, ohne ein Minimum von 25 Dollar die Woche. Das geht vorausgesetzt, daß er — oder sie — sehr geschickter ist und nichts tut als arbeitet und atmet. Denn es gibt vielleicht heute keine Stadt auf der Welt, in der mehr Geld umgewandelt wird als in New York. Ströme Geldes fließen sozusagen durch seine Straßen. Was man nur innerhalb von zehn Minuten auf der 5. Avenue an schönem Pelzwerk an sich vorübergehen sieht —!

Man kann in New York von wenig leben; aber es ist schwerer als anderswo, denn es bedeutet ein fortwährendes, augenfälliges Verzichtnehmen und Weisheitestehen.



460 Meter in die Tiefe des Meeres

drang der amerikanische Naturforscher William Beebe. Bei den Bermudasinseln, wo die von ihm geleitete ozeanographische Expedition Vermessungen vornimmt, ließ er sich in einer mit Quarzfenstern, Sauerstoffapparaten und Teleskop ausgestatteten Stahlkugel in diese außerordentliche Tiefe hinab. Er glaubt, seinen Rekord um weitere 500 Meter steigern zu können. — Bisher lag die Grenze für Tauchtungen bei einer Tiefe von etwa hundert Metern.

sagt haben: „Wissen Sie, ich habe Sie ähnlicher gemacht, als Sie es sind.“

Max Liebermann war bei Louis Corinth zu Besuch. Neugierig wandelten seine Augen über den Zeichentisch des Kollegen. Plötzlich rief er erstaunt: „Wat — Se ham een Radiergummi?“

Zu Liebermann sagte einmal ein begeisterter Kritiker: „Meister, je mehr ich mich in die Kunst vertiefe, desto klarer wird mir: Es gibt nur zwei große Maler, Velasquez und Sie!“ Darauf Liebermann: „Wat denn, wat denn, wieso Velasquez?“

Max Liebermann tritt in eine Berliner Buchhandlung. „Sagen Sie mal, da ist mir so'n oberchinesischer Schmucker empfohlen worden, den möchte ich zu Weihnachten verschicken. Seht ungefähr so wie „Eisbein und Edeljazz“...“ (Er meinte „Eisbein und Edeljazz“.)

Das schönste Wort aber, das Liebermann über künstlerische Dinge gesagt hat, äußerte er vor Rembrandts „Nachtwache“: „Wenn man Franz Hals sieht, bekommt man Lust zum Malen, wenn man Rembrandt sieht, möchte man es aufgeben.“

## Neuer deutscher Speerwurfrekord mit 65 59 Metern aufgestellt

Rosenhals-Königsberg enttäuscht

Am letzten Tage der Dritten deutschen Kampfspiele konnte ein neuer deutscher Speerwurfrekord aufgestellt werden. In dieser Konkurrenz glaubte man in einem der bekannten ostpreussischen Speerwerfer den Sieger zu erblicken. Breslauer Favorit war Stojchek-Raitbor. Er legte während der Vorkämpfe am Sonntag vormittag unter dem Beifall der Breslauer Zuschauer mit seinem dritten Wurf 62,30 Meter vor. Maeser-Königsberg und Molles-Königsberg blieben bei den zweiten Würfen unter ihren sonstigen Leistungen. Dagegen übertraf Maeser den Wurf von Stojchek mit seinem dritten Wurf, der 63,08 Meter weit reichte. Man war somit auf das Duell am Nachmittag ganz besonders gespannt. Am Nachmittag blieben die ersten Würfe unter der 60 Meter-Grenze. Erst die dritten Würfe waren bei fast allen Werfern entscheidend. Weimann-Wader-Weipzig, der am Vormittag bei einem glänzenden Wurf übergetreten war, schuf mit 65,59 Meter einen neuen deutschen Rekord, und Stojchek verbeiferte ebenfalls mit seinem dritten Wurf den Turnerrekord von 62,63 auf 63,95 Metern. Maeser blieb mit seiner Vorkampfleistung dritter, Molles mit einem Wurf von 60,70 Metern vierter Sieger. Das war die erste Enttäuschung für Ostpreußen. Die zweite sollte noch etwas bitterer werden. Im Hochsprung für Männer fing Rosenhals-Königsberg erst bei 1,65 Meter an. Er schien von vornherein nicht recht aufgelegt zu sein. Bereits bei 1,75 Metern überprüngte der Königsberger, der schon 1,95 Meter überprüngungen hatte, auszuweichen und sich hinter Ladewig-Berlin und Jilhardt-Lüdenscheid mit dem dritten Platz begnügen.

Der Berliner Stadtkämmerer Dr. Lange der in dem Skandal viel genannt wurde und hier keine sehr rühmliche Rolle gespielt hat, ist durch Beschluß des Magistrats pensioniert worden. Der Beschluß lautet: „Wegen Dienstunfähigkeit unter Gewährung des ihm gesetzlich zustehenden Ruhegehalts.“

## Geschichten von Max Liebermann

Max Liebermann wirkt mit seiner temperamentvollen und überlegenen Art auch heute noch ganz außergewöhnlich auf alle, die mit ihm zusammenkommen. Ein Verleger, der oft mit ihm zu tun hat, erzählt: „Wenn ich bei Liebermann war, ist es, wie wenn ich Sekt getrunken habe.“ Als er die Stelzja herantommen sah, sagte Liebermann: „Als ich jung war, konnte ich so alte Knaben, wie ich jetzt einer bin, nicht leiden. Ich ärgere mich wütend über mein Alter.“ Dabei ist der Meister, der vor mehreren Jahren in das neunte Jahrzehnt seines Lebens hineinschritt, immer noch ein Anreger, ein vorwärtsweilender Führer — im Besitz der Gottesgabe, die ihm künstlerische Triebkraft in unverminderter Stärke gönnt. Von Liebermann als Mensch und Künstler zeugen am besten seine eigenen Aussprüche, die sie Hans Dörmann in seinem toeben erschienenen „Liebermann-Buch“ festhält. Dort sind die bedeutendsten Aussprüche des Künstlers, dessen schlagfertiger Witz niemals seine Berliner Herkunft verleugnet, zusammengetragen.

Ein Reureicher wollte seine Frau von Liebermann malen lassen und bat ihn, sich vorher die Wand anzusehen, an die das Bild kommen sollte, damit es sich gut in den Raum einfüge. Liebermann jedoch lehnt ab: „Nach ich nicht. Sie sollten sich lieber um das Porträt herum das Haus bauen lassen.“

Ueber die Kunsthistoriker meinte Liebermann: „Die sind ja nicht so überflüssig. Wenn die nicht wären, wer soll uns denn, wenn wir tot sind, unsere schlechten Bilder für unecht erklären?“

In sehr wichtiger Weise versteht Liebermann es, mit den Autogrammjägern fertigzuwerden. Eines Tages erhielt er von einer Amerikanerin einen überspannten Brief, in dem die Dame den Meister um ein Autogramm bat. Liebermann schrieb auf einer Ansichtskarte: „Zur Erinnerung an die angenehmen Augenblicke, die wir verleben, wenn wir uns nicht kennengelernt haben werden.“ Ein andermal erzählte er: „Die Autogrammjäger beschäftigen mich manchmal zu doll. Jeden Tag kommen 'n paar Schnorrbriefe um ein Autogramm. Aus Ungarn, aus Böhmen, — na ja... Wissen Sie, was ich habe machen lassen? Eine gedruckte Karte: Wer mir 'ne Duntung darüber schickt, daß er 20 Mark an die Liebermann-Stiftung für arme Künstler eingezahlt hat, dem schicke ich ein Autogramm. Die Adresse an den Autogrammbettler schreibe ich aber nicht mit der Hand. Die lasse ich mit der Schreibmaschine schreiben! Und da sollten Sie mal sehen, wie wenige was für arme Künstler übrig haben. Von Hundert schicken höchstens einer oder zwei die Duntung ein.“

„Eines Tages passierte mir eine merkwürdige Geschichte“, erzählte Liebermann. „Es klingelt, und ein Herr läßt sich bei mir melden. Er wird so dringend, daß ich selber rausgehe. Und da steht

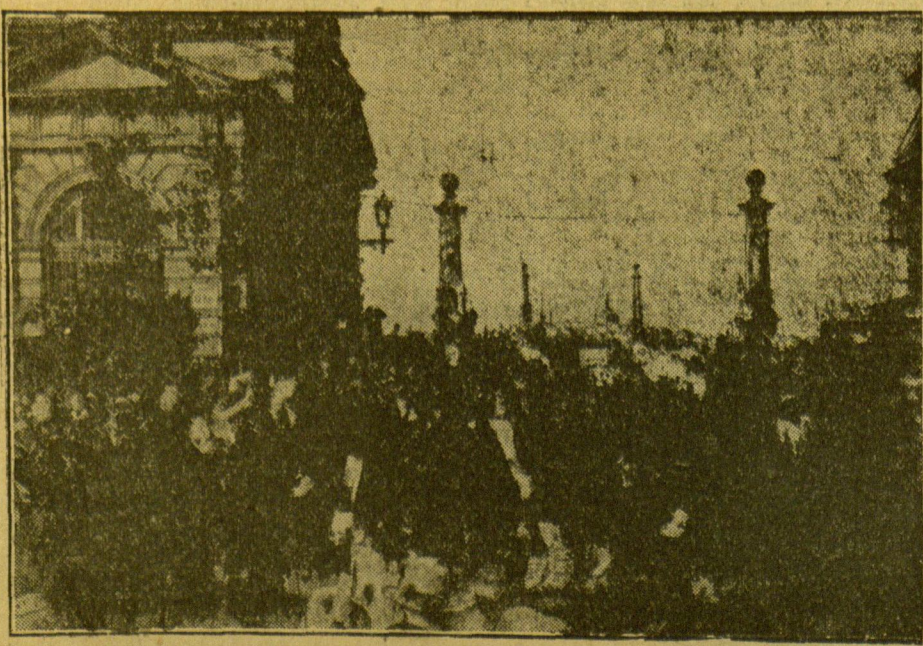
ein Mann mit sieben Bärten. Hier ein Bart, da ein Bart und an der rechten Seite einer und an der linken Seite einer und am Kinn auch noch 'n Widel. Er hieß Frank Bedekind. Ich bedauere, ihn nicht zu kennen. Da erzählt er, er wär 'am Tag vorher zu einer Vorstandsitzung der „Freien Bühne“ gewesen — Sie wissen ja — Drama usw. Na, da habe er 'n Stück vorgelesen. „Der Erdgeist“. Und da hätten alle gesagt, er solle es bei mir vor einem größeren Kreis vorlesen. Wissen Sie, in meinem Salon, um die Wirkung auf Nichtkritiker zu erproben. Ich sagte: „Das geht nicht, ich kenne Ihr Stück nicht.“ Da holte Bedekind aus seinem Mantel ein Manuskript: „Lesen Sie ein Stück, das ich vor dem Erdgeist geschrieben habe, „Frühlings Erwachen“, und sagen Sie mir in ein paar Tagen Antwort.“ Ich las das Stück, das mir außerordentlich erschien, und gab meine Einwilligung, daß Bedekind den „Erdgeist“ als das weniger gefährliche Stück bei mir vorlesen sollte. Ich und also vor allem die Friedrichshagener ein — Julius Hart und Heinrich Hart, Wille, Bölsche, Mauthner, Otto Erich Hartleben, Julia und Luttiquanti. Und Bedekind las dann vor: „Der Erdgeist“. Wir saßen alle um ihn rum — so 'ne richtige Boheme-Gesellschaft. Und was soll ich Ihnen sagen — bei den ernstesten Stellen — Sie wissen: bei jedem Atschluß bringt sich einer um — mußten wir fürchterlich lachen. So übertraglich las Frank Bedekind. Wir ruckelten alle von den Sesseln und lagen vor Lachen auf dem Boden. Bedekind las bis zu Ende. Aber die Freie Bühne nahm das Stück nicht an, da man einen Theaterskandal größten Formats befürchtete, und erst zehn Jahre später hatte der „Erdgeist“ den Bombenerfolg, den das inzwischen aufgeführte „Frühlings Erwachen“ vorbereitet hatte, und der Bedekind berühmt machte.

Bezeichnend für die Einstellung Liebermanns zu seiner Kunst ist die Aeußerung zu einem Käufer, der ihn zur Viehmalerlei verführen wollte: „Wissen Sie, lieber Herr, ich bin nicht mit der Kunst verheiratet, ich habe ein Verhältnis mit ihr.“

Unzählig sind die schlagfertigen, drastischen Antworten und Aussprüche Liebermanns. Eine Dame hat ihn besucht und verabschiedet sich: „Herr Professor, das war die schönste Stunde meines Lebens.“ Liebermann: „Na, junge Frau, das wollen wir nicht hoffen.“

Liebermann ist eines Tages in Gesellschaft mit einem berühmten Komponisten zusammen, der gerade zum fünften Mal geheiratet hat und seine neue Gattin der Gesellschaft vorführt. Liebermann wird vom Hausherrn gefragt, ob er nicht dieser neuen Gattin des großen Tonkünstlers vorgestellt zu werden wünsche. „Ne, danke“, antwortet der Meister, „die überprüng' id.“

Zu einem Porträtmaler, das mit der Ähnlichkeit nicht recht zufrieden war, soll Liebermann ge-



## Der Tag der Befreiung des Rheinlandes

Links: Der Einzug deutscher Schutzpolizei in Mainz

die am Nachmittage des 30. Juni — von der Bevölkerung mit Jubel empfangen — über die Rheinbrücke Mainz — Kassel in die befreite Stadt einrückte

Rechts: Die nächtliche Befreiungsfeier in Mainz

die unter freiem Himmel auf dem Stadthallenplatz veranstaltet — ihren Höhepunkt in dem Hissen der Reichsflagge fand (Telegraphisches Bild)

